

Kurt Karlberger – Monika Thum-Kraft

# Motive der Berufswahl Jugendlicher

Forschungsbericht **14**



MOTIVE DER BERUFSWAHL  
JUGENDLICHER



Wien 1978

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichisches Institut  
Bildung und Wirtschaft. - Für den Inhalt verantwortlich:  
Dipl. Phys. Rudolf Richter. Alle: 1010 Wien, Judenplatz 3 - 4.  
Druck: Offset-Schnelldruck, Anton Riegelnik, 1080 Wien,  
Piaristengasse 19.

## I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Problemdarstellung - Zielsetzung der Untersuchung .....	3
Verwendete Literatur.....	7
Untersuchungsschema .....	12
Praktische Durchführung .....	13
Hypothesen .....	17
Darstellung und Interpretation der Untersuchungsergebnisse .....	23
Sozialprestige durch den Beruf .....	27
Einfluß der Familie .....	32
Berücksichtigung der eigenen Neigungen und Fähigkeiten .....	54
Berücksichtigung von berufsspezifischen Informationen .....	68
Eigenschaften und Eigenarten von Berufen .....	77
Einflußstärke der Motive .....	93
Kurzfassung .....	98
Anhang - Fragebogen .....	102
Literaturliste .....	128

## PROBLEMDARSTELLUNG — ZIEL DER UNTERSUCHUNG

Im Gespräch mit Vertretern der Innungen einiger Lehrberufe, die an Nachwuchsmangel leiden, kam deutlich zum Ausdruck, daß Probleme dieser Art nur sinnvoll anzugehen und zu lösen seien, indem man Grundlagenforschung betreibt, d. h. in diesem Fall bis zur Erforschung der Motive der Berufswahl vordringt.

Wie wichtig und entscheidend die Wahl eines Berufes ist, ersieht man aus der engen Verknüpfung des Berufs mit allen anderen Lebensbereichen des Individuums.

Die Folgen einer gelungenen bzw. einer fehlgeschlagenen Berufswahl sind sowohl gesamtgesellschaftlich (hohe Fluktuationsrate, Umschulungen) als auch individuell (Zufriedenheit, Überlastung - Stress etc.) eminent.

Die Vielzahl der heute existierenden Berufe und der permanente technologische Wandel in der Berufswelt machen dem einzelnen die Berufswahl immer schwerer. Selbst der Fachmann, der Berufsberater, sieht sich vor das Problem gestellt, kaum mehr das ganze Spektrum an möglichen Berufen zu überblicken, sodaß auch hier bereits eine gewisse Spezialisierung eingesetzt hat (z. B. ein Berater betreut eine Lehrberufsgruppe).

In dieser Situation ist nun der 14jährige gezwungen, sich für eine berufliche Ausbildung zu entscheiden, sei es eine Ausbildung auf schulischer oder auf betrieblich praktischer (Lehre) Basis.

Welche Kriterien, welche Motive sind es nun, die letztlich bei der Entscheidung für einen bestimmten Ausbildungsweg ausschlaggebend sind? Sind es der Einfluß gesellschaftlicher Normen und der Tradition, wirtschaftliche Erwägungen, die eigenen Neigungen, Wünsche und Fähigkeiten, um nur einige zu nennen?

Das ZIEL der vorliegenden Untersuchung ist es nun, diese Motive der Jugendlichen zum Zeitpunkt der Berufsentscheidung festzustellen und zu analysieren.

Sie sind jedoch nicht vordergründlich erfaßbar, sondern sie sind ein Bündel komplexer Faktoren, die sich im Lauf der Zeit konstituieren. Einerseits haben die Jugendlichen oft nur ungenaue und unvollständige Vorstellungen und Informationen über die Berufswelt, sie agieren nach der aus Erziehung resultierenden Leitbildern und Normen, sie gehen von Phantasievorstellungen und von vermeintlichen eigenen Fähigkeiten aus. Andererseits besitzen 14jährige oft sehr konkrete und auch realistische Wünsche und Ansprüche an ihren zukünftigen Beruf.

Die Berufswahl war schon häufig Thema von soziologischen und psychologischen empirischen Untersuchungen, jedoch finden sich darin eher globale, nicht ins Detail gehende Aussagen zu den Berufswahlmotiven. Diese vorliegende Untersuchung versucht nun auf den vorhandenen Erkenntnissen aufzubauen, wobei fünf Motive, die lt. Literatur einen relativ großen Bereich der möglichen Einflüsse abdecken, ins Detail gehend untersucht werden. Es handelt sich dabei um folgende fünf Motive:

- SOZIALPRESTIGE DURCH DEN BERUF (Bezahlung, Aufstiegschancen)
- EINFLUSS DER FAMILIE (Tradierung, Familiensituation, etc.)
- BERÜCKSICHTIGUNG DER EIGENEN NEIGUNGEN UND FÄHIGKEITEN
- BERÜCKSICHTIGUNG VON BERUFSSPEZIFISCHEN INFORMATIONEN  
(Medien, Berufsberater etc.)
- EIGENSCHAFTEN UND EIGENARTEN VON BERUFEN (Berufsspezifikas),

wobei nicht nur "positive Motive", das sind Motive, die zum Ergreifen eines bestimmten Berufes führen, sondern auch die "negativen Motive", das sind jene, die davon abhalten, einen bestimmten Beruf zu ergreifen, untersucht werden sollen.

Die angeführten Motive werden unter fünf Gesichtspunkten analysiert, von denen zwei in der bisherigen Literatur nicht direkt aufscheinen.

Diese sind:

- ist der einzelne 14jährige fähig, eine Berufswahl zu treffen oder nicht
  
- hat sich der 14jährige bereits entschieden für einen bestimmten Beruf, schwankt er noch zwischen mehreren Berufen oder ist er noch unentschieden;

die weiteren Gesichtspunkte sind;

- bestehen unterschiedliche Motive bei Knaben und Mädchen
  
- differenzieren diese zwischen der Großstadt Wien und Kleinstädten in Niederösterreich
  
- ist der Besuch von verschiedenen Schulformen ausschlaggebend.





## VERWENDETE LITERATUR

In den bisherigen Arbeiten über die Berufswahlproblematik wurden für den Begriff "Motiv" auch die Ausdrücke "Grund" oder "Einfluß" verwendet, wobei sie in diesem Fall als synonym bezeichnet werden können, da, geht man nicht von einer genau definierten Motivtheorie aus, der Begriff Motiv einen relativ breiten Bereich umschließt.

Ein Motiv wird somit sowohl alltagssprachlich, als auch im psychologischen Sinn als Erklärung eines bestimmten Verhaltens - in diesem Fall für die Wahl eines Berufes - herangezogen.

Nachfolgend seien einige Untersuchungen angeführt, auf deren Erkenntnissen diese Studie aufbaut. Die ausführliche Darstellung der Ergebnisse erfolgt in Gegenüberstellung zu den Aussagen unserer Untersuchung in den Zusammenfassungen jedes Motivkapitels.

Zu dem Motiv "Sozialprestige durch den Beruf" finden sich Aussagen in:

SPEISER Irmfried, Mobilität junger Berufstätiger  
KIRCHMAYER Heidemarie - THUM-KRAFT Monika, Mädchen vor der  
Berufswahl

GMOSER Rupert- Das Ansehen der Facharbeit in unserer Zeit

Zum Motiv "Einfluß der Familie" schreiben:

MALLY Walter - Der Wiener Lehrling  
ÖIFB - Schülerbefragung  
WIFI - Lehrlingserhebung  
KIRCHMAYER - THUM - Mädchen vor der Berufswahl

Das Motiv "Berücksichtigung von berufsspezifischen Informationen" findet sich in folgender Untersuchungen behandelt:

HACKL Elsa - Berufsberatung und Berufsinformation  
ÖIFB - Schülerbefragung  
WIFI - Lehrlingserhebung  
KIRCHMAYER-THUM - Mädchen vor der Berufswahl



Der Einfluß von "Eigenschaften und Eigenarten des Berufs" wird in folgenden Arbeiten untersucht:

- SPEISER Irmfried - Mobilität junger Berufstätiger
- MALLY Walter - Der Wiener Lehrling
- POHL Horst - Soziale Einflüsse auf die Berufswahl
- BENDER-SZYMANSKI - Das Verhalten der Jugendlichen bei der Berufswahlentscheidung

Über die "Berücksichtigung der eigenen Neigungen und Fähigkeiten" schreiben:

- SEIFERT Karl-Heinz - Handbuch der Berufspsychologie
- KIRCHMAYER-THUM - Mädchen vor der Berufswahl
- POHL Horst - Soziale Einflüsse auf die Berufswahl

Übergreifende Problemkreise werden behandelt in:

- |   |  |
|---|--|
| Begriff "Berufswahl" in                 | - HACKL Elsa - Berufsberatung und Berufsinformation                                |
| Auswirkungen der Berufswahl in          | - SPEISER Irmfried - Mobilität junger Berufstätiger                                |
| Entwicklungsstadien der Jugendlichen in | - SEIFERT Karl-Heinz - Handbuch der Berufspsychologie                              |
| Einfluß von Region und Geschlecht in    | - ÖIBF - Schülerbefragung  |
| Zeitpunkt der Berufswahlentscheidung in | - WIFI - Lehrlingserhebung   |
|   | - BENDER-SZYMANSKI - Das Verhalten der Jugendlichen bei der Berufswahlentscheidung |

Die genaue Zitierung der Forschungsarbeiten findet sich im Literaturverzeichnis.

## UNTERSUCHUNGSSHEMA

In der vorliegenden Untersuchung wurde angestrebt, einen möglichst umfassenden Bereich der potentiellen Einflüsse bei der Berufswahl abzudecken und zwar in möglichst tiefgehender Form, um so die Situation, in der sich der 14jährige zum Zeitpunkt seiner Berufsentscheidung befindet, zu beschreiben.

Dieser Forderung wurde dahingehend entsprochen, daß fünf Motive, nämlich

- Sozialprestige durch den Beruf,
- Einfluß der Familie,
- Berücksichtigung der eigenen Neigungen und Fähigkeiten
- Berücksichtigung von berufsspezifischen Informationen
- Eigenschaften und Eigenheiten von Berufen,

die laut Literaturstudium relevant sind, untersucht werden, wobei diese sich in Teilbereiche aufspalten, die wieder durch mehrere Fragen abgedeckt werden.

In der bisher vorhandenen Literatur wird meist nur auf Motive verwiesen, die zu einer bestimmten Berufsentscheidung führen, selten jedoch auf Motive, die erklären warum bestimmte Berufe nicht gewählt werden.<sup>1)</sup>

Dennoch sind Ablehnungsgründe, egal ob sie in der Person oder den gesellschaftlichen Gegebenheiten begründet oder im Beruf selbst verankert sind, mindestens so bedeutend wie positive Motive, die anspornen, einen bestimmten Beruf zu wählen.

Die Unterscheidung in positive und negative Motive ist, obwohl dies zunächst so scheinen mag, deshalb methodisch nicht sinnlos, da es nicht nur eine Frage der positiven oder negativen Formulierung ist, sondern ein Unterschied in der Bedeutung besteht. Negative Motive schließen nämlich eine relativ große Anzahl von Berufen aus, während positive Motive nicht unbedingt zum

1) Vgl.: BENDER - SZYMANSKI Dorothea,

Ergreifen eines bestimmten Berufes führen müssen, da meist noch eine Reihe von anderen Motiven zum Tragen kommen. Aus diesen Erkenntnissen heraus befassen sich auch einige Fragen im Fragebogen mit negativen Berufswahlmotiven.

Für jeden Motivbereich wurden Hypothesen aufgestellt, die durch Fragebogenfragen überprüft wurden. Jede Frage wurde nach fünf Kriterien selektiert.

1. Kriterium war:

besitzt der 14-jährige die Voraussetzungen für eine Berufsentscheidung?

Dieses Kriterium ist definiert durch die Erkenntnis der eigenen Neigungen oder Fähigkeiten (siehe Frage 18) und Besitzen von Informationen über die Berufswelt (siehe Frage 35 - 70).

Weiters wurde nach dem Kriterium "entschieden - nicht entschieden" für einen bestimmten Beruf bzw. schwankend zwischen mehreren Berufen differenziert (siehe Frage 15).

Außerdem wurde noch nach den Kriterien

- Geschlecht
- Region und
- Form der besuchten Schule

unterschieden.

Somit sollte untersucht werden

ob die Motive, die bei der Berufswahl entscheidend sind, von der Fähigkeit zu entscheiden, der Entschiedenheit, dem Geschlecht, der Region und der absolvierten Schulausbildung abhängen.

Fragen und Hypothesen, die auffallende Unterschiede oder Übereinstimmungen erbrachten, werden durch Tabellen und/oder Graphiken dargestellt.

Bei Fragen, wo die fünf Variablen sich unterscheiden, wurde dies durch folgende Vignetten gekennzeichnet:



Entscheidungsfähigkeit (fähig, nicht fähig)



Entschiedenheit (entschieden, nicht entschieden, schwankend)



Region (Wien, Niederösterreich)

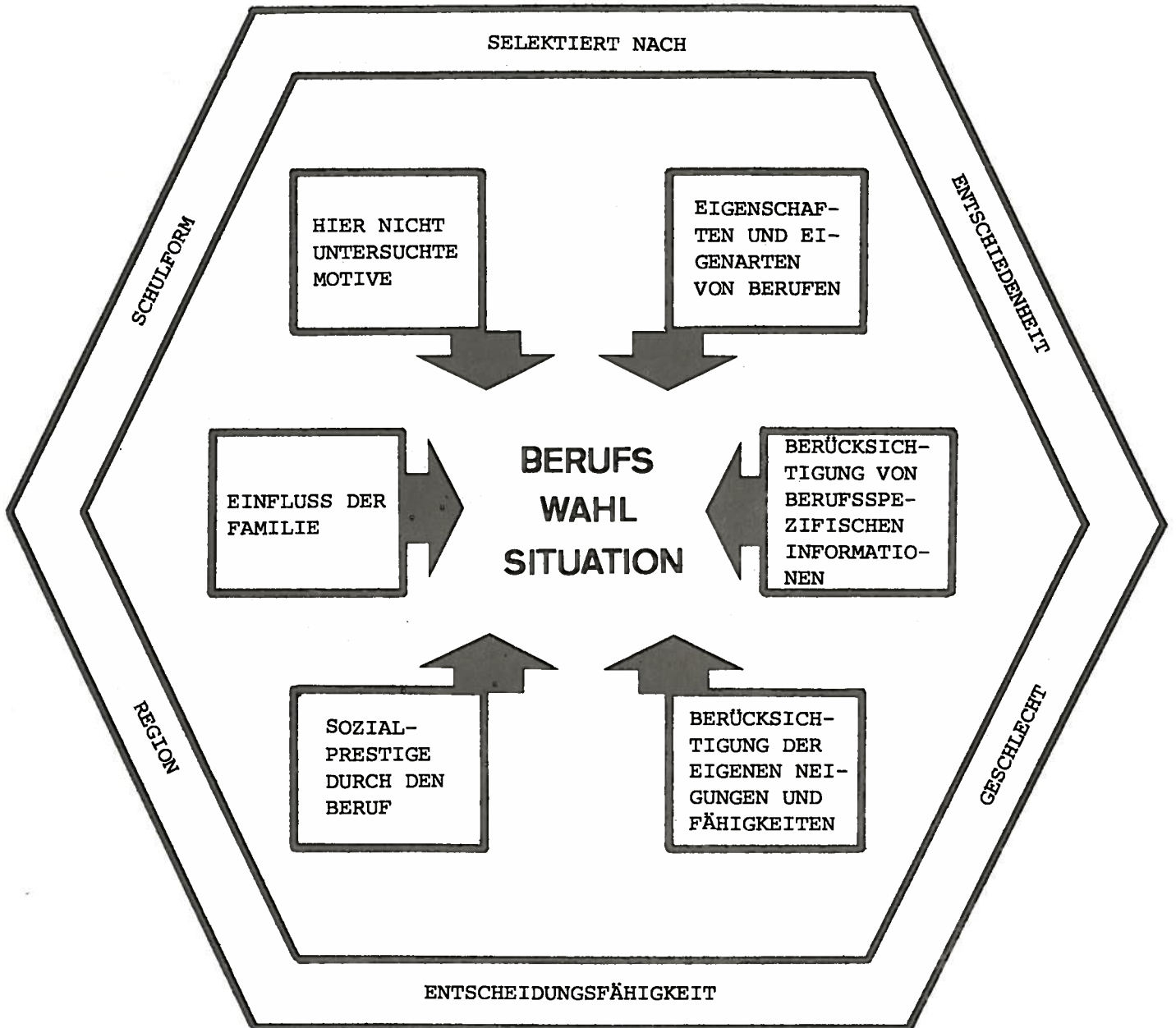


Geschlecht (männlich, weiblich)



Schulform (Hauptschule 1. Klassenzug - HS I  
Hauptschule 2. Klassenzug und  
Sonderschule - HS II+SS  
Allgemeinbildende Höhere  
Schulen - AHS  
Polytechnischer Lehrgang  
Sonstige)

# UNTERSUCHUNGSSHEMA



## PRAKTISCHE DURCHFÜHRUNG

### STICHPROBE

Die Population der Befragten setzt sich aus einer nach dem Zufallsprinzip ausgewählten Stichprobe aus Buben und Mädchen des Geburtsjahrganges 1964 zusammen, die zum Zeitpunkt der Untersuchung im 14. Lebensjahr sind. Sie stammen aus den Bundesländern Wien und Niederösterreich, wobei die Auswahl der Orte in Niederösterreich nach zwei Kriterien vor sich ging

1. - daß sie nicht im Einzugsgebiet Wiens liegen und
2. - daß sie Kleinstadtcharakter haben.

(Die Orte waren Hadres, Horn, Zwettl und Mistelbach).

In die Untersuchung wurden Schüler aller Schulformen aufgenommen.

Es wurde eine Samplegröße von 300 Kindern angestrebt.

### BESCHREIBUNG DES BEFRAGUNGSINSTRUMENTARIUMS und DURCHFÜHRUNG DER BEFRAGUNG

Wie bereits im vorangegangenen Kapitel angeführt, werden die Einflüsse der fünf Motive bzw. die daraus formulierten Hypothesen in Fragen gekleidet und in Form eines Fragebogens den 14-jährigen vorgelegt, nachdem dieser mittels eines Pretestes versuchspersonenadäquat formuliert wurde.

Die Verteilung der Fragen und Hypothesen auf die fünf Motive auf einen Blick:

Sozialprestige durch den Beruf	Einfluß der Familie	Berücksichtigung der eigenen Neigungen und Fähigkeiten	Berücksichtigung von berufsspezifischen Informationen	Eigenschaften und Eigenarten von Berufen
<u>Frage-Nummern:</u> 19, 21, 23, 26, 28, 88 (1) 88 (3), 88 (5), 88 (8), 88 (10)	<u>Frage-Nummern:</u> 6, 7, 8, 20, 22, 24, 26, 27, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 88 (7), 92 93;	<u>Frage-Nummern:</u> 9, 10, 18, 11, 12, 71 - 79, 13 u. 14;	<u>Frage-Nummern:</u> 35 - 70;	<u>Frage-Nummern:</u> 80, 81, 82, 83, 84, 85, 88 (2), 88 (4), 88 (6), 88 (9), 89, 90, 91, 94 - 106, 107 - 112;
<p>Die Fragen 1, 2, 3, 4, 5, 15, 16, 17 sind populationsbeschreibende Fragen            86 und 87 sind Fragen zu einer Spezialauswertung, auf die im vorliegenden Bericht nicht eingegangen wird.</p>				
<u>Hypothesen-Nummern:</u> 14 und 30;	<u>Hypothesen-Nummern:</u> 1, 2, 3, 4, 5, 6, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 33, 34;	<u>Hypothesen-Nummern:</u> 7, 8, 9, 10, 11, 12, 22, 24, 25;	<u>Hypothesen-Nummern:</u> 19;	<u>Hypothesen-Nummern:</u> 26, 28, 30, 31, 32, 36 - 49;



Die Durchführung der Interviews wurde eingeschulten Interviewern übertragen. Der Fragebogen teilte sich in zwei Abschnitte, wobei die Fragen des ersten Teiles vom Interviewer mündlich an den Befragten gestellt wurden, der zweite Teil von dem Befragten selbst schriftlich ausgefüllt wurde.

Die Befragung wurde im Zeitraum vom 20. März 1978 bis 17. April 1978 durchgeführt, wobei die Interviewer durch ein Schreiben des Institutes angekündigt wurden, um die Zahl der Verweigerungen bzw. die Zahl der nicht Anzutreffenden zu reduzieren. Der Fragebogen ist im Anhang abgebildet.

#### AUSWERTUNGSVERFAHREN

Die ausgefüllten Fragebogen wurden codiert und auf Lochkarten übertragen, die mittels EDV ausgewertet wurden. Es erfolgte eine

- Linearauswertung mit Prozentwerten
- Kreuztabellierung nach den fünf diskriminierenden Variablen
- Signifikanztest der Hypothesen
- Diskriminanzanalyse zur Reihung der Motive.



## HYPOTHESEN

Aus der Unzahl von möglichen Fragenkombinationen, d.h. einander beeinflussenden Variablen, wurden einige - auf Grund des Literaturstudiums und der zentralen Fragestellung - in Hypothesenform gebracht.

- /H 1 / Die Zahl der Geschwister hat keinen Einfluß auf den Besuch der verschiedenen Schultypen. / Frage 3, 6 /
- /H 2 / Die Stellung in der Geschwisterreihe hat keinen Einfluß auf den Besuch der verschiedenen Schultypen. / Frage 3, 7 /
- /H 3 / Die Zahl der Geschwister hat keinen Einfluß auf die nach der 4. Klasse geplante Schultype. / Frage 6, 11 /
- /H 4 / Die Stellung in der Geschwisterreihe hat keinen Einfluß auf die nach der 4. Klasse geplante Schultype. / Frage 7, 11 /
- /H 5 / In wessen Haushalt der Vierzehnjährige lebt, hat keinen Einfluß auf den Besuch der verschiedenen Schultypen. / Frage 3, 8 /
- /H 6 / In wessen Haushalt der Vierzehnjährige lebt, hat keinen Einfluß auf die nach der 4. Klasse geplante Schultype. / Frage 8, 11 /
- /H 7 / Die zur Zeit besuchte Schule hat keinen Einfluß darauf, ob der Vierzehnjährige eventuell eine Lehre machen möchte. / Frage 3,13 /

/H 9 /

Es gibt einen Teil der Vierzehnjährigen, der entwicklungspsychologisch noch nicht so weit ist, sich sinnvoll zu entscheiden. Diese haben sich entweder ihre Berufswahl noch nicht überlegt (bei /11/) oder geben nebensächliche bzw. irrationale Gründe für ihre Entscheidung an. / Frage (12), 11 /<sup>+</sup>

/H 11 /

Die persönlichen Neigungen und Fähigkeiten werden nach der jeweiligen eigenen Meinung von Dritt- und Viertklassern im gleichen Ausmaß berücksichtigt für die Berufswahl. / Frage 18 /

/H 12 /

Ob jemand eine Krankheit bzw. ein Gebrechen hat, ist nicht entscheidend dafür, ob er sich berufswahlmäßig entschieden hat oder nicht. / Frage 9, 15 /

/H 13 /

Die allgemeine Einstellung zur Berufswelt wird vom Vater, von der Mutter, von den älteren berufstätigen Geschwistern und von anderen Verwandten in gleichem Ausmaß übernommen. / Frage 19, 21, 23, 26, 28 /

/H 14 /

Die Inhalte dieser allgemeinen Ratschläge zeigen keine signifikante Abweichung zwischen diesen vier Personengruppen. / Frage 19 bis 28 /

/H 15 /

Vorschläge für eine bestimmte Schule oder einen bestimmten Beruf werden von den folgenden Personen in gleichem Ausmaß gegeben: Vater, Mutter, Freund(in), ältere Geschwister, andere Verwandte, Lehrer, Berufsberater, sonstige Personen.

/ Frage 29 /

---

<sup>+</sup>) : ( ) offene Fragen

/H 16 /

Diese konkreten Ratschläge sind in den Augen des Schülers alle gleich gut, d. h. ihre Bewertung seitens des Vierzehnjährigen ist gleichverteilt und es gibt keine signifikante Bevorzugung der Ratschläge einer bestimmten Person.

/ Frage 30 /

/H 17 /

Der subjektiv beste Ratschlag wird bei der Berufswahl berücksichtigt und wird in die engere Wahl genommen.

/ Frage 31, 16, 17 /

/H 18 /

Mütter raten ihren Töchtern in gleichem Ausmaß zum Tradieren des Berufes wie Väter ihren Söhnen dies raten.

/ Frage 32, 33, 34 /

/H 19 /

Die Informationsträger Radio, Fernsehen, Berufsbeschreibungsbroschüren, berufskundliche Filme, die Möglichkeit der Betriebsführungen sowie der Berufsberater sind

a) in gleichem Ausmaß bekannt bzw. benützt worden

/ Frage 35, 41, 47, 53, 59, 65 /

b) in gleichem Ausmaß in der Erinnerung vorhanden

/ Frage 36, 42, 48, 54, 60, 66 /

c) in gleichem Ausmaß informativ über vorher noch nicht bekannte Berufe

/ Frage 37, 43, 49, 55, 61, 67 /

d) in gleichem Ausmaß dem Vergessen der vorher unbekanntem Berufe unterworfen

/ Frage 38, 44, 50, 56, 62, 68 /

e) in gleichem Ausmaß für die Schüler brauchbar

/ Frage 39, 45, 51, 57, 63, 69 /

f) in gleichem Ausmaß für die Berufswahl entscheidend

/ Frage 40, 46, 52, 58, 64, 70 /

/H 20 /

Die Schulnoten bestimmen die weitere berufliche Ausbildung, d. h. konkret, ob eine Lehre oder eine weiterführende Schule angestrebt wird.

/Frage 71/

/H 22 /

Die als interessant genannten Schulgegenstände stehen in erkennbarem Zusammenhang mit dem Berufswunsch.

/Frage 72, (16), (17) /

- /H 24 / Die als wichtig für das spätere Leben genannten Gegenstände stehen in erkennbarem Zusammenhang mit dem Berufswunsch. /Frage 79, (16), (17) /
- /H 25 / H 24 ist stärker als H 22
- /H 26 / Die Kategorien Staub, Schmutz, Gestank, Hitze, Kälte, Lärm sind in gleichem Ausmaß unbeliebt. /Frage 80 /
- /H 28 / Zeitdruck, komplexe Arbeitsvorgänge, die hohe Aufmerksamkeit erfordern, verantwortungsvolle Tätigkeiten und dienende Tätigkeiten werden in gleichem Ausmaß abgelehnt. /Frage 82 - 85 /
- /H 30 / Aus den zehn vorgegebenen Eigenschaften von Frage 88 werden alle im gleichen Ausmaß ausgewählt. /Frage 88 /
- /H 31 / Es gibt keine Präferenz der Arbeitsstelle. /Frage 89 /
- /H 32 / Es gibt keine Präferenz einer bestimmten Einkommensart. /Frage 90, 91 /
- /H 34 / Die Personen, die als Berufsvorbilder dienen, sind gleichverteilt auf alle Verwandtschaftsgrade. /Frage 93 /
- /H 36 / Beruflicher Gesprächskontakt, nach Anweisungen arbeiten, Teamarbeit und Großbetrieb werden im gleichen Ausmaß gewünscht. /Frage 94 bis 97 /

- /H 37/ Es gibt keine ausgeprägten Wünsche darüber, von welchen Personen der Arbeitsplatz einsehbar sein soll. /Frage 98/
- /H 38/ Es gibt keine ausgeprägten Wünsche über die Art und den Charakter des Arbeitsplatzes /Frage 99/
- /H 39/ Es gibt keine ausgeprägten Wünsche über die Zeitdauer der Arbeit, jeweils in bezug auf: Wählbarkeit, Tage pro Woche, Stunden pro Tag, Dauer während des Jahres. /Frage 100 - 103/
- /H 40/ Es besteht ein Gleichgewicht zwischen denen, die dauernd arbeiten wollen und solchen, die nur dann arbeiten wollen, wenn sie Geld brauchen. /Frage 104/
- /H 41/ Schichtbetrieb wird sehr ambivalent gesehen. Hypothese: Gleichbewertung der Antworten bei /Frage 105/
- /H 42/ Gleiches gilt für Überstunden.
- /H 43/ Es gibt eine signifikant hohe Zahl von 14jährigen, die ihre Wünsche der heutigen sozialen Wirklichkeit und deren Normen angleichen.
- /H 44/ Ortswechsel im Beruf ist nicht gewünscht. /Frage 107/
- /H 45/ Tiere als Arbeitsobjekt sind gewünscht. /Frage 108/
- /H 46/ Berufe, die die Möglichkeit bieten, Entdeckungen zu machen, sind beliebt. /Frage 109/



/H 47 / Religiöse Gründe sind nicht ausschlaggebend. / Frage 110 /

/H 48 / Spezielle Arbeitskleidung ist nicht abstoßend für diesen  
Beruf / Frage 111 /

/H 49 / Der geplante Berufswechsel bei Vierzehnjährigen ist  
häufiger bei denen, die keine höhere Schule anstreben.  
/ Frage 112, 11 /

Die Nummern 8, 10, 21, 27, 29, 35 wurden nicht in die Hypothesennumerierung  
aufgenommen.

# DARSTELLUNG UND INTERPRETATION DER UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE

## RÜCKLAUFQUOTE

Die angestrebte Zahl von 300 Interviews konnte nahezu erreicht werden. In die Untersuchung wurden die Ergebnisse von 266 gültigen Fragebögen aufgenommen, trotz erheblicher Schwierigkeiten bei der Beschaffung der Adressen. In Niederösterreich gelang es durch die Mithilfe einiger Bürgermeister zu recht gutem, vor allem aktuellem Adressenmaterial zu gelangen. In Wien hingegen mußte auf die Angaben eines Adressenbüros zurückgegriffen werden, dessen Adressenmaterial relativ fehlerhaft war. So wurden für die 266 positiven Interviews etwa 800 Adressen benötigt.

## Struktur der fünf diskriminierenden Variablen:

### REGION

Die regionale Verteilung der Befragten war entsprechend der Verteilung der Bevölkerungsdichte in den einzelnen Gebieten - sowohl in den einzelnen Kleinstädten Niederösterreichs, als auch in den einzelnen Bezirken Wiens.

Tabelle über regionale Verteilung:      siehe nächste Seite

Für die weiteren Berechnungen wurde nur noch zwischen Wien und Niederösterreich differenziert, da sonst die Besetzungszahl in den einzelnen Gebieten zu klein gewesen wäre.

WIEN		absolut	in %
	keine Antwort	11	4,2
	1. Bezirk	1	0,4
	2. Bezirk	11	4,2
	3. Bezirk	7	2,7
	4. Bezirk	2	0,8
	5. Bezirk	5	1,9
	6. Bezirk	4	1,5
	7. Bezirk	1	0,4
	8. Bezirk	1	0,4
	9. Bezirk	2	0,8
	10. Bezirk	13	5,0
	11. Bezirk	11	4,2
	12. Bezirk	11	4,2
	13. Bezirk	3	1,1
	14. Bezirk	6	2,3
	15. Bezirk	6	2,3
	16. Bezirk	10	3,8
	17. Bezirk	9	3,4
	18. Bezirk	2	0,8
	19. Bezirk	6	2,3
	20. Bezirk	14	5,3
	21. Bezirk	14	5,3
	22. Bezirk	5	1,9
	23. Bezirk	6	2,3
	SUMME WIEN	161	60,5
NIEDER- ÖSTERREICH	Hadres	11	4,2
	Horn	38	14,5
	Zwettl	24	9,2
	Mistelbach	32	12,2
	SUMME NIEDERÖSTERR.	105	39,5
	SUMME TOTAL	266	100,0

GESCHLECHT

Unter den befragten 14jährigen überwog die Zahl der Burschen etwas, da lt. Auskunft der Interviewer bei Mädchen mehr Verweigerungen festzustellen waren.

	Buben	Mädchen	TOTAL
absolut	153	113	266
in %	57,5	42,5	100,0

SCHULFORM

Die Verteilung der besuchten Schulform entspricht auch in etwa den gesamt-österreichischen Verhältnissen.

	HS I	HS II	Gymnasium	Realgymnasium	Wirtschaftsgymnasium	Summe GYMNASIEN	Sonderschule	Summe HS II und SONDERSCHULE	Polytechn. Lehrgang	Handelsschule	Sonstige	SUMME TOTAL
absolut	87	44	31	42	3	76	11	55	18	6	23	266
in %	32,8	16,6	11,7	15,8	1,1	28,6	4,2	20,8	6,8	2,3	8,7	100,0

ENTSCHEIDENHEIT

Fast die Hälfte der Befragten hatte sich Anfang April bereits für einen bestimmten Beruf entschieden. Diese Aussagen wurden durch die Nennung der Berufe bestätigt.

	keine Antwort	entschieden	nicht entschieden	schwankend	TOTAL
absolut	1	128	80	57	266
in %	0,4	48,1	30,1	21,4	100,0

ENTSCHEIDUNGSFÄHIGKEIT

Die Fähigkeit zur Berufswahl wurde - angelehnt an Seifert<sup>+) - definiert als die Berücksichtigung von eigenen Neigungen und Fähigkeiten und berufsspezifischen Informationen (z. Bsp. Medien)</sup>

	nicht fähig	fähig	TOTAL
absolut	88	178	266
in %	33,1	66,9	100

<sup>+) SEIFERT, Karl-Heinz, Handbuch der Berufspsychologie</sup>

SOZIALPRESTIGE DURCH DEN BERUF

Unter dem in dieser Untersuchung bezeichneten Motiv "Sozialprestige durch den Beruf" subsumieren sich alle jene Einflüsse, die gesellschaftliche Werte und Normen darstellen.

In einer vor kurzem durchgeführten Befragung<sup>+)</sup> über die Statussymbole der Österreicher stand für 55 % der Befragten die berufliche Stellung an erster Stelle.

Die Statussymbole der Österreicher

Stelle		%
1.	Berufliche Stellung	55
2.	Eigenes Haus	45
3.	Auto	43
4.	Titel	41
5.	Kleidung	39
6.	Wohnungseinrichtung	35
7.	Reisen	29

Den anderen imponieren - das war schon immer einer der sehnlichsten Wünsche des Menschen. Die "Statussymbole" haben sich allerdings mit der Zeit geändert. War es noch vor 200 Jahren ein schönes Pferd oder die Zahl des Dienstpersonals, die beeindruckte, so steht heute laut Statistik die berufliche Stellung an erster Stelle jener Dinge, mit denen man anderen Leuten imponieren kann. An zweiter Stelle kommt das eigene Haus, gefolgt vom "Pferdeersatz" - dem Auto. Das Dienstpersonal kann sich offensichtlich niemand mehr als Statussymbol leisten und es scheint auch nicht mehr zu beeindrucken: Es wird unter den ersten zwölf Posten der "Imponierliste" nicht genannt und kann höchstens unter Punkt 13 -"Verschiedenes" rangieren.

<sup>+) Wiener Zeitung, 19. 7. 1978  
Statussymbole der Österreicher,  
APA-Meldung</sup>

Frage /19/ : "Geben Sie bitte zu jedem der folgenden Merkmale an, ob es bei Ihren Überlegungen zur Berufswahl wichtig oder unwichtig / sein wird/ bzw. /war/."

		k.A.	wichtig	nicht wichtig	TOTAL
hohe Bezahlung	abs	3	171	92	266
	in %	1,1	64,3	34,6	100,0
krisensichere Anstellung	abs	1	249	16	266
	in %	0,4	93,6	6,0	100,0
geringe körperliche Anstrengung	abs	2	65	199	266
	in %	0,8	24,4	74,8	100,0
Aufstiegs- chancen	abs	1	238	27	266
	in %	0,4	89,5	10,2	100,0
hohes Ansehen des Berufes	abs	1	121	144	266
	in %	0,4	45,5	54,1	100,0

Wichtig bei der Entscheidung für einen bestimmten Beruf sind vor allem Krisensicherheit und Aufstiegschancen. Danach rangiert die gute Bezahlung und das hohe Ansehen des Berufes. Mit großem Abstand scheint an letzter Stelle die geringe körperliche Anstrengung auf.

Es zeigt sich keine unterschiedliche Reihung, wenn man nach Entscheidungsfähigkeit, Entschiedenheit, Region und Schulbildung differenziert.

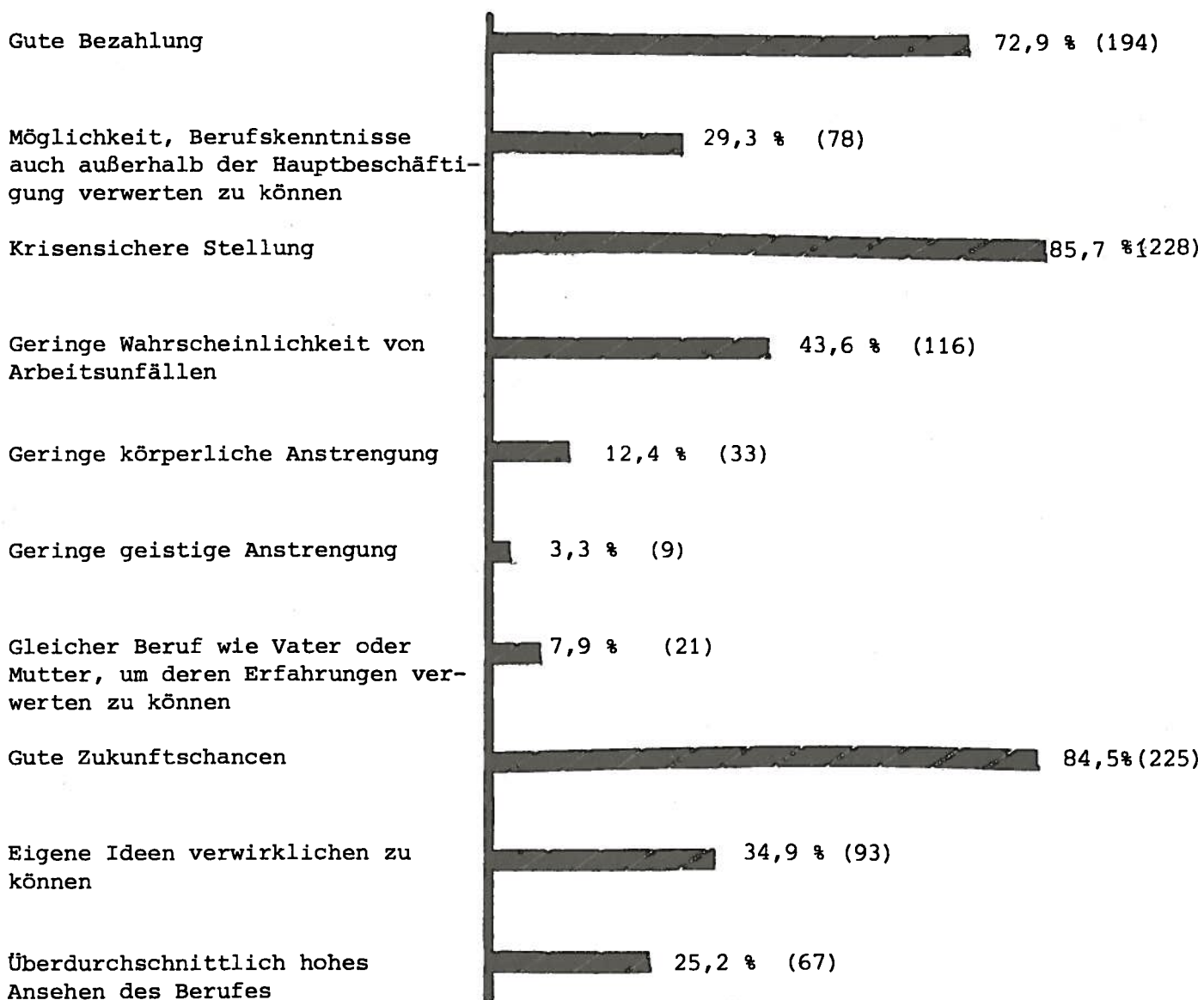


Nur von den Buben finden signifikant mehr (71,2 %) die Bezahlung wichtig, während 54,9 % der Mädchen dieser Ansicht sind.

Wie sich im nächsten Kapitel "Einfluß der Familie" zeigt, ergibt sich auch bei den Eltern, Geschwistern und Verwandten die selbe Reihenfolge.



Frage 88 : "Geben Sie bitte an, welche Eigenschaften Ihr zukünftiger Beruf haben sollte.  
Aus den 10 vorgegebenen Eigenschaften wählen Sie bitte höchstens 4 aus." (Hypothese 30 )



Aus den Eigenschaften, die der zukünftige Beruf haben soll, wurden jene als überaus wichtig hervorgehoben, die sich mehr an den gesellschaftlichen Normen orientieren als jene, die für die Tätigkeit charakteristisch sind, nämlich gute Bezahlung, krisensichere Stellung gute Zukunfts- und Aufstiegschancen.



Wobei sich jedoch diejenigen, die sich bereits für einen Beruf entschieden haben und die, die noch schwanken, bzw. sich noch nicht entschieden haben, in zwei Punkten signifikant voneinander abweichen.

Unter den "Schwankenden" und "nicht Entschiedenen" sind weit mehr der Meinung, daß ihr zukünftiger Beruf krisensicher sein muß und Aufstiegschancen bieten soll, als in der Gruppe der Entschiedenen.

#### ZUSAMMENFASSUNG

*Die für den künftigen Beruf entscheidenden Merkmale sind von den gesellschaftlichen Normen und Vorstellungen und den ökonomischen Bedingungen geprägt: gute Bezahlung, Krisensicherheit, gute Aufstiegsmöglichkeiten, hohes Ansehen des Berufes.*

*Die Aussagen streuen nicht regional, nicht nach dem Kriterium der "Entscheidungsfähigkeit" und nicht nach der Schulausbildung. Dagegen waren den Buben die hohe Bezahlung wichtiger als den Mädchen und die nicht entschiedenen und schwankenden Befragten legten mehr Wert auf Krisensicherheit und Aufstiegschancen.*

*Vergleicht man mit der Literatur, sieht man bei Speiser<sup>1)</sup>, daß die Berufswechsler als Hauptvorteil des neu gewählten Berufes angeben:*

<sup>1)</sup> SPEISER Irmfried: *Mobilität junger Berufstätiger*

nehme Arbeitsbedingungen, guter Verdienst, andere materielle Vorteile, Zukunftschancen (sicherer Arbeitsplatz, Aufstiegsmöglichkeiten). Die Ergebnisse gleichen den Ergebnissen dieser Untersuchung, obwohl es sich bei Speiser um Personen handelt, die seit 10 Jahren berufstätig sind und bei dieser Studie um 14-jährige, die vor der Berufswahl stehen. Betrachtet man die Aussagen zum Idealberuf bei Kirchmayr--Thum <sup>1)</sup>, so zeigt sich, daß für 14-jährige Mädchen in erster Linie ein ruhiger, sicherer Arbeitsplatz ohne Saisonarbeit, bei dem sie mitverantwortlich sind und gute Aufstiegsmöglichkeiten haben, in Frage kommt. Das hohe Ansehen des Berufes und ein hohes Einkommen ist den Mädchen weniger wichtig. Es stellt sich, da nur Mädchen befragt wurden, die Frage, ob 15-jährige Buben ähnliche Vorstellungen von dem zukünftigen Beruf haben. Die vorliegende Untersuchung zeigt übereinstimmende Erwartungen, außer daß die Buben Einkommen und berufliche Stellung höher bewerten als die Mädchen <sup>2)</sup>.

1) KIRCHMAYR Heidemarie und THUM-KRAFT Monika: Mädchen vor der Berufswahl  
IBW-Studie Band 11, Wien 1977

2) GMOSEK Rupert: Das Ansehen der Facharbeit in unserer Zeit; Wien 1975

EINFLUSS DER FAMILIE

Das Motiv "Einfluß der Familie", wobei diese recht weit gefaßt ist und neben den Eltern die Geschwister und weitere Verwandte beinhaltet, umfaßt die familiäre Situation (Geschwisterzahl, Wohnort etc.) des Vierzehnjährigen, die familiären Kontakte (Gespräche mit Familienmitgliedern, Häufigkeit und Inhalt, konkret motivierende Person) und das Phänomen der Tradierung von Einstellungen und Berufen.

Frage /6/: Wieviele Geschwister haben Sie?

	0	1	2	3	mehr als 3	TOTAL
HS I	9	36	24	11	7	87
in %	10,3	41,4	27,6	12,6	7,9	100,0
AHS	20	41	9	4	2	76
in %	26,3	53,9	11,8	5,3	2,6	100,0
HS II	3	19	12	6	15	55
in %	5,5	34,5	21,8	10,9	27,3	100,0
Polytechn. Lehrgang	3	10	2	2	1	18
in %	16,7	55,5	11,1	11,1	5,6	100,0
Sonstige	6	12	9	1	1	29
in %	20,7	41,4	31,0	3,4	3,4	100,0
TOTAL	41	118	56	24	26	266
in %	15,5	44,5	21,1	9,1	9,8	100,0

Die Hypothese H 1

"Die Zahl der Geschwister hat keinen Einfluß auf den Besuch der verschiedenen Schultypen"

kann zwar mathematisch nicht widerlegt werden, es zeigt sich jedoch die Tendenz, daß mit zunehmender Anzahl der Geschwister der Besuch einer höheren Schule (AHS) abnimmt.

(Siehe Tabelle auf der vorangegangenen Seite).

Der Wirkungsmechanismus dieses Phänomens konnte in dieser Untersuchung nicht durchleuchtet werden, aufgrund einschlägiger Studien ist jedoch als sicher anzunehmen, daß sowohl sozioökonomische als auch pädagogische Gründe (z. B. kein eigener, ungestörter Lernplatz für mehrere Kinder möglich, etc) einen Einfluß haben<sup>1)</sup>.

Im Anschluß daran ergibt sich bei der Überprüfung der Hypothese H 2

"Die Stellung in der Geschwisterreihe hat keinen Einfluß auf den Besuch der verschiedenen Schultypen"- Frage 7

ein tendentiell ähnliches Ergebnis, nämlich, daß die jüngeren Kinder einer Familie vor allem bei sehr kinderreichen Familien weniger hoch qualifizierte Berufe ergreifen. (Tabelle siehe nächste Seite)



Eine signifikant geringere Schulausbildung erhalten die Mädchen in Niederösterreich



Diese Ergebnisse bestätigen auch die Hypothese 3:

"Die Zahl der Geschwister hat keinen Einfluß auf die nach der 4. Klasse geplante Schultype"



Sowohl in Wien, als auch in Niederösterreich - dort jedoch verstärkt - ist der Besuch vom Polytechnischen Lehrgang bei Mädchen wahrscheinlicher, je mehr Kinder in der Familie sind.



<sup>1)</sup> Vgl. folgende Studien:

FREUDENBERG K., Quantitative Betrachtung des generativen Prozesses, in: Die ökonomischen Grundlagen der Familie in ihrer gesellschaftlichen Bedeutung; Schriften der Gesellschaft f. sozialen Fortschritt, Bd. 12, Berlin 1959

JÜRGENS Hans W., Familiengröße und Bildungsweg, Stuttgart 1964

ROLFF Hans g. a.a.O.

	Stellung in der Geschwisterreihe						Mädchen Niederösterreich					
	keine Ge- schwister	1	2	3	4 und mehr	TOTAL	keine Ge- schwister	1	2	3	4 und mehr	
HS I	abs.	7	33	23	17	7	87	0	13	6	10	2
	in %	2,6	12,5	8,7	6,4	2,6	32,8	0,0	24,0	11,1	18,5	3,7
AHS	abs.	18	33	19	4	2	76	1	2	3	2	1
	in %	6,8	12,5	7,2	1,5	0,8	28,7	1,8	3,7	5,5	3,7	1,8
HS II plus	abs.	3	9	22	8	13	55	0	1	2	0	4
Sonderschule	in %	1,1	3,4	8,3	3,0	5,0	20,8	0,0	1,8	3,7	0,0	7,4
Polytechnischer	abs.	3	8	4	2	1	18					
Lehrgang	in %	1,1	3,0	1,5	0,8	0,4	6,8					
Sonstige	abs.	4	14	8	3	0	29	0	4	3	0	0
	in %	1,5	5,3	3,0	1,1	0,0	10,9	0,0	7,4	5,5	0,0	0,0

Die Hypothese 5

"In wessen Haushalt der Vierzehnjährige lebt, hat keinen Einfluß auf den Besuch der verschiedenen Schultypen"

und die Hypothese 6

"In wessen Haushalt der Vierzehnjährige lebt, hat keinen Einfluß auf die nach der 4. Klasse geplante Schultype"

können nicht überprüft werden, da die Antwortverteilung auf die Frage /8/ stark einseitig ist.

Frage /8/: "Leben Sie bei Ihren Eltern/Ihrem Vater/Ihrer Mutter/ anderen Verwandten/ sonst wo "

	bei den ELTERN	beim VATER	bei der MUTTER	bei anderen VERWANDTEN	TOTAL
absolut	241	1	20	4	266
in %	90,6	0,4	7,5	1,5	100,0

Durch die nachfolgenden Fragen bzw. Hypothesen sollen die familiären Kontakte in ihrer Häufigkeit und ihrem Inhalt nach näher untersucht werden.

Fragen /20, 22, 24 und 27/:

"Haben Sie mit Ihrem Vater, Mutter, Geschwistern, Verwandten, über eines der angeführten Berufsmerkmale gesprochen"

(siehe Tabelle nächste Seite 1. Zeile)

Fragen /21, 23, 26 und 27/:

" Welches der folgenden Merkmale hielt dabei Ihr Vater, Ihre Mutter, Ihre Geschwister oder sonstige Verwandte für wichtig in Bezug auf Ihre Berufswahl"



	Vater		Mutter		Verwandte		ältere Geschwister		befragte Personen		Reihung
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	
Über BERUFSMERKMALE gesprochen mit	127	47,7	137	51,5	46	17,3	23	22,5	266		
Gesprochen über BEZAHLUNG	89		107		33		18				3
wichtig gehalten von	54	60,6	72	67,3	28	84,8	14	77,0	171	64,2	
Gesprochen über KRISENSICHERHEIT	112		125		38		19				1
wichtig gehalten von	110	98,0	122	97,6	36	94,7	18	94,7	249	93,6	
Gesprochen über GERINGE KÖRPERLICHE ANSTRENGUNG	75		91		23		15				5
wichtig gehalten von	28	36,8	30	32,9	9	39,1	5	33,3	65	24,4	
Gesprochen über AUFSTIEGSCHANCEN	107		116		36		19				2
wichtig gehalten von	101	95,2	111	95,7	34	94,4	19	100,0	238	89,4	
Gesprochen über HOHES ANSEHEN	83		99		26		15				4
wichtig gehalten von	47	56,6	55	55,5	17	65,4	10	66,6	121	45,5	

HÄUFIGKEIT DER KONTAKTE - MUTTER

Aus diesen Daten läßt sich erkennen, daß die MUTTER diejenige ist, mit der am häufigsten über das Problem der Berufswahl diskutiert wird. Aus den Antworten zu Frage /33/ geht hervor, daß etwa ein Drittel der Mütter nie berufstätig waren und somit keine Erfahrungen aus der Berufswelt besitzen, was wieder bedeutet, daß vor allem die Mütter intensiv mit Informationen über die Berufswahl und die Berufswelt versorgt werden müssen.



Diejenigen, die entschieden und diejenigen, die zwischen mehreren Berufen schwanken, sprechen gleich häufig (62 %) mit der Mutter über dieses Problem. Signifikant weniger oft diskutieren die nicht entschiedenen Vierzehnjährigen mit ihrer Mutter (29 %).



Interessanterweise konnte kein geschlechtsspezifischer Unterschied festgestellt werden. Die Vermutung, daß Mädchen öfter mit ihrer Mutter über die Berufswünsche sprechen als die Burschen konnte nicht bestätigt werden (52 % der Mädchen und 50 % der Knaben).



Es ließ sich ein Unterschied, wenn auch kein signifikanter, zwischen den Gruppen jener Vierzehnjährigen, die fähig sind, eine Berufsentscheidung zu treffen und den nichtfähigen zu zeigen. Erstere sprachen zu 55 % mit ihrer Mutter über die Berufsentscheidung, letztere nur zu 45 %.

INHALT DER KONTAKTE - MUTTER

Die Mütter hielten Krisensicherheit und Aufstiegsmöglichkeiten für die wichtigsten Eigenschaften eines Berufes, dann folgen mit Abstand die Bezahlung und das hohe Ansehen; geringe körperliche Anstrengung halten nur ein Drittel aller Mütter für wichtig.



Die Mütter der nicht entschiedenen Vierzehnjährigen halten geringe körperliche Anstrengung und hohes Ansehen des Berufes für wichtiger als die Mütter der Entschiedenen und der Schwankenden.

		entschieden	nicht entschieden	schwankend
hohe Bezahlung	abs	44	12	16
	in %	69,8	70,5	5,9
krisensichere Anstellung	abs	70	19	33
	in %	98,6	100	94,2
geringe körperliche Anstrengung	abs	18	6	6
	in %	33,9	50	23,0
Aufstiegschancen	abs	63	17	31
	in %	94,0	94,0	100
hohes Ansehen des Berufes	abs	33	7	15
	in %	60,0	87,5	51,7

An zweiter Stelle - mit nur geringem Abstand - steht der VATER als zweithäufigste Kontaktperson

HÄUFIGKEIT DER KONTAKTE - VATER

Etwa 48 % der Vierzehnjährigen sprechen mit ihrem Vater über die Berufswahl,



wobei ein statistisch gesicherter Unterschied zwischen den entschiedenen (60 %), den schwankenden (45 %) und den nicht entschiedenen Vierzehnjährigen (29 %) ergibt.



Auch bei den Gesprächen mit dem Vater konnte kein deutlicher geschlechtsspezifischer Unterschied festgestellt werden (Mädchen 50 %, Knaben 44 %).

INHALT DER KONTAKTE - VATER

Die Väter setzen Krisensicherheit und Aufstiegschancen an 1. Stelle der wichtigen Kriterien eines Berufs. Mit deutlichem Abstand folgt an 3. Stelle die Bezahlung, knapp danach das hohe Ansehen des Berufes und an letzter Stelle die geringe körperliche Anstrengung.



Väter von entschiedenen Kindern legen weniger Wert auf Bezahlung, hohes Ansehen des Berufes ist für die Väter der schwankenden Kinder am Wichtigsten.

		entschieden	nicht entschieden	schwankend
hohe Bezahlung	abs	30	11	12
	in %	57,6	64,0	63,1
krisensichere Anstellung	abs	67	19	23
	in %	97,0	100,0	100,0
geringe körperliche Anstrengung	abs	18	7	3
	in %	39,1	50,0	18,7
Aufstiegschancen	abs	63	16	21
	in %	94,0	94,0	95,0
hohes Ansehen des Berufes	abs	28	7	12
	in %	56,0	46,6	70,5

Über die Wahl des Berufes wurde weiters noch mit VERWANDTEN gesprochen, allerdings nur von 17,3 % der Befragten,



wobei jene, die noch nicht entschieden sind, dies öfters taten (nicht entschieden 95 %, entschieden und schwankend 75 %).

Über die unterschiedliche Bewertung der 5 wichtigsten Merkmale konnten bei dieser Gruppe keine Aussagen gemacht werden, da die Anzahl der Antworten zu gering waren.

Mit den GESCHWISTERN haben 22,5% der befragten vierzehnjährigen Buben und Mädchen über die Berufswahl gesprochen.



Die zur Berufswahl "fähigen" sprachen signifikant häufiger mit ihren Geschwistern.



Interessant sind auch die Unterschiede bei den Schülern verschiedener Schultypen.

	HS I	AHS	HS II plus Sonderschule	Polytechn. Lehrgang	Sonstige	TOTAL
nicht gesprochen	27	6	32	4	9	78
in %	31,0	7,9	58,2	22,2	31,0	29,4 (v. 266)
	nicht fähig			fähig		TOTAL
nicht gesprochen	35			44		79
in %	39,8			24,7		29,7 (v. 266)

Daß die AHS-Schüler weniger oft ein Gespräch über die Berufswahl mit ihren Geschwistern führen, mag daraus zu erklären sein, daß für die AHS-Schüler die Berufswahlsituation mit 14 Jahren noch nicht so evident ist wie für Hauptschüler.

Jedoch muß auch bei diesen Daten auf die geringe Anzahl der Antworten hingewiesen werden. Aus diesem Grund kann auch nichts Allgemeingültiges über die Inhalte der Gespräche zwischen den Geschwistern ausgesagt werden.

Aus diesen Ausführungen ist zu sehen, daß die Hypothese 13

"Die allgemeine Einstellung zur Berufswelt wird vom Vater, von der Mutter, von den älteren berufstätigen Geschwistern und von anderen Verwandten in gleichem Ausmaß übernommen"

nicht bestätigt werden konnte. Über die fünf angegebenen allgemeinen Berufsmerkmale führten die Schüler signifikant häufiger mit ihren Eltern Gespräche, während sie mit ihren Geschwistern oder anderen Verwandten nur sporadisch darüber sprachen.

Dabei ist folgende Tendenz zu vermerken:



von den geführten Gesprächen wurden die meisten - egal um welche Region und um welches Geschlecht es sich handelt - mit der Mutter geführt. Die Gesprächshäufigkeit mit dem Vater ist in allen Fällen um einige Prozentpunkte niedriger.



In Wien gibt es praktisch keine geschlechtsspezifischen Differenzen in der Gesprächshäufigkeit, hingegen ist in Niederösterreich ein deutlicher Unterschied zwischen Burschen und Mädchen festzustellen. Kein Gespräch mit den Eltern führten dort ca. 46 % der Mädchen, hingegen nur rund ein Drittel der Burschen. Es ist zu vermuten, daß dies mit der Ansicht zu tun hat, daß ein Beruf für Mädchen doch noch nicht so wichtig sei.

Nachdem die Häufigkeit und die Inhalte der Kontakte von den einzelnen Familien-

mitgliedern festgestellt wurden, interessiert die Frage, ob deren Meinungen konform gehen oder ob sie sich voneinander unterscheiden.

Um dies zu überprüfen, wurde die Hypothese 14

"Die Inhalte dieser allgemeinen Ratschläge zeigen keine signifikanten Abweichungen zwischen den 4 Personengruppen"

aufgestellt. Diese Hypothese konnte bestätigt werden, da alle Familienangehörigen die gleiche Wichtigkeitsskala aufstellten.

Am Wichtigsten für den zukünftigen Beruf ist

- 1) Krisensicherheit
- 2) Aufstiegschancen
- 3) hohe Bezahlung
- 4) hohes Ansehen des Berufes
- 5) geringe körperliche Anstrengung.

(siehe Tabelle Seite 36 )

Neben den allgemeinen Einstellungen der Familie zur Berufswelt, die indirekt auf die Kinder wirken, sind jene Personen und deren Ratschläge von Interesse, die direkt und konkret motivieren.

Frage /29/: Welche der folgenden Personen hat Sie bei Ihrer Berufswahl beraten und dabei auch gleich einen bestimmten Beruf und eine bestimmte Schule vorgeschlagen:

geraten	Vater	Mutter	Freund(in)	ältere Geschwister	andere Verwandte	Lehrer	Berufsberater	Sonstige
absolut	139	170	40	21	41	84	61	9
in %	52,3	63,9	15,0	7,9	15,4	31,6	22,9	3,4

Es ist nicht nur die Mutter, mit der am häufigsten über das Thema der Berufswahl gesprochen wird, sie ist es auch, die am häufigsten bestimmte Vorschläge für die Berufsentscheidung macht.

Mutter, Vater, Lehrer, Berufsberater und Verwandte sind in dieser Reihenfolge diejenigen Personen, die konkrete Vorschläge anbieten. Weniger Anregungen kommen von Geschwistern, Freunden und sonstigen Personen. Somit konnte die Hypothese 15

"Vorschläge für eine bestimmte Schule oder einen bestimmten Beruf werden von den folgenden Personen in gleichem Ausmaß gegeben: Vater, Mutter, Freund(in), ältere Geschwister, andere Verwandte, Lehrer, Berufsberater, sonstige Personen"

nicht bestätigt werden.



In Wien erhielten 32 % der Schüler vom Lehrer konkrete Ratschläge, während es in Niederösterreich ca. 26 % der Schüler waren. Dagegen beriet der Berufsberater in Niederösterreich ca. 26 % der Schüler, in Wien nur 20 %.



Statistisch gesicherte Unterschiede zeigten sich auch bei den Schülern verschiedener Schulformen.



geraten zu	Vater	Mutter	Freund(in)	ältere Geschwister	andere Verwandte	Lehrer	Berufsberater	Sonstige	
HS I	50	64	14	10	19	26	25	1	
in %	57,5	73,6	16,1	11,5	21,8	29,9	28,7	1,1	
AHS	49	46	7	4	12	25	6	2	
in %	64,3	60,5	9,2	5,3	15,8	32,9	7,9	2,6	
HS II +	12	26	8	5	7	18	13	1	
Sonderschule	in %	21,8	47,3	14,5	9,1	12,7	32,7	23,6	1,8
Polytechn. Lehrgang	10	13	2	0	0	6	4	1	
in %	55,6	72,2	11,1	0,0	0,0	33,3	22,2	5,6	
Sonstige	17	20	8	2	3	9	12	4	
in %	58,6	69,0	27,6	6,9	10,3	31,0	41,4	13,8	
TOTAL	138	169	39	21	41	84	60	9	
in %	52,1	63,8	14,7	7,9	15,5	31,7	22,6	3,4	

Schüler des 2. Klassenzuges Hauptschule erhalten deutlich weniger konkrete Ratschläge vom Vater als Schüler anderer Schultypen. Die Vorschläge der Mutter sind bei allen Schülern gleich häufig. Die AHS-Schüler bekommen von Freunden unterdurchschnittlich wenig, Hauptschüler des 1. Klassenzuges von Geschwistern und Verwandten überdurchschnittlich oft Tips für die Berufswahl. Daß die AHS-Schüler weniger Ratschläge vom Berufsberater erhalten als Gleichaltrige in anderen Schultypen, bestätigt wieder die Annahme, daß sie sich zu diesem Zeitpunkt eigentlich nicht in einer Berufsentscheidungssituation befinden.

Frage /30/: Von welcher dieser Personen kam der Ratschlag, den Sie für den geeignetsten halten?

Aus den Antworten zu dieser Frage wurde bei jeder Person ermittelt, wie groß die prozentmäßige Brauchbarkeit ihrer Ratschläge ist, indem die Zahl der von den Schülern als brauchbar gewerteten Ratschläge durch die Gesamtzahl der von der in der Frage stehenden Person gemachten Vorschläge dividiert wurde.

In der folgenden Tabelle werden die Prozentsätze der Brauchbarkeit, sowie die Rangfolge ausgewiesen:

Rang	Wien männl.	in %	Wien weibl.	in %	NÖ männl.	in %	NÖ weibl.	in %
1	sonstige <sup>+) </sup>	75,0	Mutter	65,8	Vater	75,7	Mutter	69,4
2	Geschwister	66,6	Vater	56,6	Mutter	60,6	Vater	53,8
3	Vater	58,5	Freund(in)	40,0	Verwandte	37,6	Geschwister	50,0
4	Mutter	50,8	Lehrer	22,8	Lehrer	33,2	sonstige	50,0
5	Verwandte	50,0	Verwandte	22,1	Geschwister	25,6	Verwandte	33,5
6	Berufsberater	42,1	Berufsberater	15,3	Freund(in)	16,9	Berufsberater	33,3
7	Lehrer	31,2	Geschwister	0,0	Berufsberater	9,3	Lehrer	31,4
8	Freund(in)	30,0	sonstige	0,0	sonstige	--	Freund(in)	---

<sup>+)</sup>  Dieser Wert ist von einer ungenügend großen Gesamtzahl (N = 4) gebildet worden und daher nicht aussagekräftig.

Die Hypothese 16

"Diese konkreten Ratschläge sind in den Augen des Schülers alle gleich gut, d. h. ihre Bewertung seitens des Vierzehnjährigen ist gleichverteilt und es gibt keine signifikante Bevorzugung der Ratschläge einer bestimmten Person"

muß zurückgewiesen werden. In den Augen der Befragten sind die Ratschläge von Nahstehenden und Verwandten brauchbarer als z. Bsp. von Amtspersonen, Lehrern und Berufsberatern. Es ist offensichtlich, daß hier seitens der Jugendlichen doch die Ratschläge nicht nur sachlich, sondern zu einem guten Teil auch emotionell bewertet werden.



Auffallend ist der extrem hohe Brauchbarkeitssatz der Eltern in Niederösterreich. Die Buben in Wien erhielten insgesamt weitaus mehr geeignete Ratschläge als die Wiener Mädchen und als beide in Niederösterreich.



Das Ergebnis der Frage über die Häufigkeit der Kontakte findet sich hier in ähnlicher Form wieder, nämlich daß die Väter der Schüler von Hauptschulen 1. Klassenzug und AHS öfter brauchbare Ratschläge abgaben als die Väter der übrigen Schüler.



Wider Erwarten konnte kein signifikanter Unterschied bei den entschiedenen, schwankenden und nicht entschiedenen Befragten festgestellt werden, d. h. sie haben von allen hier angeführten Personen in gleichem Ausmaß brauchbare Ratschläge erhalten.

Hypothese 17

"Der subjektiv beste Ratschlag wird bei der Berufswahl berücksichtigt und wird in die engere Wahl genommen"  
 ( Fragen /16 und 17 versus 31/ )

Ratschlag stimmt mit gewähltem Beruf überein:				Total
	ja	nein	keine Antwort	
abs.	117	104	45	266
in %	43,9	39,0	16,9	99,8 <sup>+) </sup>

<sup>+)</sup>  Rundungsfehler

Das bedeutet, daß etwa die Hälfte aller Vierzehnjährigen die Ratschläge von Verwandten und Bekannten bei der Berufswahl berücksichtigen bzw. befolgen.

Die Tendenz Meinungen und Ratschläge in hohem Maße zu übernehmen, zeigt sich beim Vergleich der Einschätzungen der fünf Berufsmerkmale (hohe Bezahlung, krisensichere Anstellung, geringe körperliche Anstrengung, Aufstiegschancen, hohes Ansehen des Berufs) des Vierzehnjährigen mit denen der anderen Familienmitglieder (Siehe Tabelle Seite 36)

Insgesamt gesehen ist also eine sehr hohe Meinungsübernahme festzustellen, vor allen bei den Punkten krisensichere Anstellung und Aufstiegschancen.

Diese beiden Punkte sind zusammen mit der hohen Bezahlung die drei wichtigsten Merkmale für die Berufswahl in den Augen der Schüler.

Geringe körperliche Anstrengung und hohes Ansehen des Berufes sind wesentlich weniger entscheidend - was somit die selbe Wichtigkeitsskala ergibt wie bei den Eltern, Geschwistern und Verwandten.

Wenn man von den Einflüssen der Familie auf die Berufswahl spricht, stößt man auch auf den Fragenkomplex "Tradierung des Berufs", d. h. in diesem Fall übt der Sohn den selben Beruf aus wie sein Vater, die Tochter den selben Beruf wie die Mutter. Es findet also eine geschlechtsspezifische Tradierung statt.

Frage /32 und 34/: Hat Ihnen Ihr Vater bzw. Ihre Mutter geraten, den selben Beruf zu ergreifen, den er bzw. den sie hat?

	ja %	nein %	keine Antwort %	Total %
männlich	8,4 (13)	86,4 (132)	5,2 (8)	100(153)
weiblich	7,9 (9)	69,0 (78)	23,0 (26)	100(113)

Der gleiche Beruf wird nur selten von Vater und Sohn bzw. von Mutter und Tochter ausgeübt.



Der Anteil ist bei beiden Geschlechtern etwa gleich groß.

Dehnt man nun den Bereich jener Personen, die als berufliches Vorbild in Frage kommen, aus, ergibt sich folgendes:

Frage /92 und 93/: Gibt es jemanden in Ihrer Familie, der denselben Beruf ausübt, den Sie ausüben möchten?

	Verwandte	Geschwister
männlich	7,8 % (12)	2,0 % (3)
weiblich	3,5 % (4)	8,0 % (9)

Die Tradierung Vater - Tochter bzw. Mutter - Sohn liegt bei etwa 3 % der Fälle (7 Versuchspersonen)

	Es möchten denselben Beruf ausüben:		
	k. A.	ja	nein
Wien männlich	1,0 %	17,0 %	82,0 %
Wien weiblich	1,8 %	5,3 %	93,0 %



Es zeigte sich, daß in Niederösterreich der Wunsch, einen Beruf zu erlernen, der schon von irgendjemanden in der Familie ausgeübt wird, größer ist als in Wien.

	k.A.	ja	nein
NÖ männlich		27,5 %	72,5 %
NÖ weiblich		33,3 %	66,7 %

Bei der Frage nach den Eigenschaften, die der zukünftige Beruf haben soll (Frage /88/) kreuzten nur 1,9 % der Befragten die Eigenschaft an "gleicher Beruf wie Vater bzw. Mutter", um deren Erfahrungen verwerten zu können.

ZUSAMMENFASSUNG

Der Einfluß der Familie wurde durch die Analyse der familiären Situation, der familiären Kontakte und des Phänomens der Tradierung erfaßt.

Es zeigte sich die Tendenz, daß mit zunehmender Anzahl von Geschwistern der Besuch einer AHS abnimmt, ebenso daß jüngere Kinder einer Familie - vor allem bei kinderreichen Familien - weniger hoch qualifizierte Berufe ergreifen (Einfluß der Geschwisterreihe). Das unterstreicht auch die Ergebnisse bei Mally<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> MALLY Walter, Der Wiener Lehrling

wonach man bei den Wiener Lehrlingen nicht von einer Kleinfamilie (Kernfamilie) sprechen kann, zumal 52,2 % der Familien mehr als zwei Kinder aufweisen.

Auf die schichtspezifischen Einflüsse wurde in der vorliegenden Untersuchung nicht eingegangen.

In Kleinstädten - in unserem Fall in Niederösterreich - erhalten vor allem die Mädchen eine signifikant geringere Schulausbildung (regionaler Einfluß - der Besuch des polytechnischen Lehrganges ist bei Mädchen wahrscheinlicher. Diese Tendenz tritt noch verstärkt bei kinderreichen Familien auf.

Die familiären Kontakte wurden nach der Häufigkeit und dem Inhalt her untersucht.

Am häufigsten wurde mit der Mutter (51,5 %) über das Problem der Berufswahl diskutiert, wobei interessanterweise kein geschlechtsspezifischer Unterschied feststellbar war. Es zeigte sich dagegen, daß die nicht entschiedenen 14jährigen dies signifikant weniger oft taten (29 %).

An zweiter Stelle steht der Vater, mit dem 48 % der Jugendlichen über Berufswahlprobleme sprachen. Auch hier war kein geschlechtsspezifischer Unterschied festzustellen, wohl aber auch die selbe Tendenz, nämlich daß von den nicht entschiedenen Vierzehnjährigen nur 29 % den Gesprächskontakt mit dem Vater suchten.

Mit Abstand folgen an dritter Stelle die Gespräche mit den Geschwistern (22,5 %) und an vierter Stelle die Kontakte mit Verwandten (17,3 %).

Zu dieser Reihung seien Ergebnisse aus vier anderen Untersuchungen zum Vergleich angeführt:

Mally: <sup>1)</sup>	eigener Entschluß	75,2 %
	Eltern	16,2 %
	Veranstaltungen	5,7 %
	Berufsberatung	18,3 %
	Freunde	10,4 %
	Verwandte	7,0 %

WIFI - Lehrlingserhebung: <sup>1)</sup>

Eltern und eigene Entscheidung	16 %
Berufsberater und eigene Entscheidung	10 %
Freunde und eigene Entscheidung	8 %
Firmenwerbung und eigene Entscheidung	6 %
WIFI Berufsinformation und eigene Entscheidung	5 %
Berufsberatung und Eltern	4 %

In der ÖIFB <sup>2)</sup> Schülerbefragung 2. Teil wurde eine Rangzahl der beeinflussenden Faktoren gebildet:

Eltern	1
Freunde	2
sonstige	3
Berufsberater	4
TV, Radio, Zeitung	5

Bei Kirchmayr- Thum <sup>3)</sup>:

Reihung der die Berufswahl entscheidenden Personen bei 14jährigen Mädchen:

Mädchen selbst	1
Mutter	2
Berufsberatung	3
Vater	4
Schwester	5
Freund, Freundin	6
Bruder	7
Lehrer, Lehrerin	8

---

<sup>1)</sup> WIFI - Lehrlingserhebung Wien 1975

<sup>2)</sup> ÖIFB - Schülerbefragung 2. Teil, Wien 1976

<sup>3)</sup> KIRCHMAYR Heidemarie und THUM-KRAFT Monika - Mädchen vor der Berufswahl



Trotz der starken Betonung der Selbständigkeit wünschten 42 % der Mädchen, daß sie in schwierigen Situationen, wie etwa die Berufsentscheidung eine darstellt, gemeinsam mit den Eltern zu einer Lösung zu gelangen.

Alle Untersuchungen zeigen übereinstimmend, daß neben der eigenen Entscheidung der Rat der Eltern - hier vor allem der Mutter - zur Entscheidung herangezogen wird.

Der Einfluß der Berufsberater und sonstiger Informationsquellen wurde in der vorliegenden Untersuchung im Kapitel "Berücksichtigung von berufsspezifischen Informationen" behandelt. (siehe auch ÖIFB - Schülerbefragung auf der vorigen Seite)

Die Inhalte der Kontakte mit Eltern, Geschwistern und Verwandten gleichen einander: es zeigt sich die selbe Rangreihe der wichtigen Berufseigenschaften: 1. Krisensicherheit, 2. Aufstiegschancen, 3. - mit Abstand - Bezahlung und hohes Ansehen und an letzter Stelle geringe körperliche Anstrengung.

Es ist auch wieder die Mutter, die am häufigsten konkrete Vorschläge für die Berufswahl macht. Vater, Lehrer, Berufsberater und Verwandte sind in dieser Reihenfolge diejenigen, die weiters konkrete Vorschläge anbieten. Auch in KIRCHMAYR-THUM<sup>1)</sup> läßt sich eine ähnliche Tendenz erkennen. Lt. Angaben der Mädchen hatten die Mütter weitaus öfter konkrete Wünsche im Hinblick auf die berufliche Zukunft der Töchter als die Väter: 20 Müttern standen 12 Väter gegenüber, wobei man auch feststellen konnte, daß die Mütter dieser befragten Mädchen vielfältigere Wünsche äußerten in Bezug auf die Berufswahl als die Väter.

Interessant dazu die Aussage der vorliegenden Untersuchung, daß 1/3 der Mütter nie selbst einen Beruf erlernt bzw. ausgeübt haben.

Es konnte ferner eine sehr hohe Meinungstradierung festgestellt werden, vergleicht man die Einschätzung der fünf Berufsmerkmale des Vierzehnjährigen mit denen der anderen Familienmitglieder. Denn auch die 14jährigen setzten Krisensicherheit und Aufstiegschancen an erste Stelle der wichtigsten Berufseigenschaften.

---

<sup>1)</sup> KIRCHMAYR Heidemarie und THUM-KRAFT Monika: Mädchen vor der Berufswahl

Dann folgt die hohe Bezahlung, hohes Ansehen des Berufs und geringe körperliche Anstrengung, diese sind wesentlich weniger entscheidend - was somit die selbe Wichtigkeitsskala ergibt wie bei den Familienmitgliedern.

Die Tradierung des Berufs ist hingegen nicht so häufig. Die geschlechtsspezifische Tradierung - Sohn übt selben Beruf aus wie Vater, Tochter wie Mutter - ist kaum in 10 % der Fälle vorhanden.

Interessant dazu die Angaben in Kirchmayr - Thum<sup>1)</sup> über die Berufswünsche der Eltern für ihre Töchter.

Über die eigene berufliche Tätigkeit hinausgehende Berufswünsche spiegeln sich besonders in den Berufswünschen der Mütter für die Töchter wieder, die Wünsche der Väter für ihre Töchter korrelieren meist mit dem vom Vater selbst ausgeübten Beruf.

---

<sup>1)</sup> KIRCHMAYR Heidemarie und THUM-KRAFT Monika: Mädchen vor der Berufswahl

BERÜCKSICHTIGUNG DER EIGENEN NEIGUNGEN UND FÄHIGKEITEN

Neben Einflüssen aus dem familiären und gesellschaftlichen Bereich kommen bei der Berufswahl die eigenen Neigungen und Fähigkeiten zum Tragen. Diese wurden durch eine direkte Frage und über den Umweg der Schulnoten, Hobbys und bevorzugten Wissensgebiete und Interessensgebiete hinterfragt.

Die direkte Frage "Berücksichtigen Sie Ihre persönlichen Fähigkeiten bei der Wahl Ihres Berufs" (Frage /18/ )  
ergab folgendes:

	K.A.	ja	nein	teilweise	TOTAL
absolut	1	179	15	71	266
in %	0,4	67,3	5,6	26,7	100,0

Über die Hälfte der Vierzehnjährigen geben an, ihre Neigungen und Fähigkeiten bei der Berufswahl zu berücksichtigen. Dazu muß jedoch gesagt werden, daß sie ihre vermeintlichen Fähigkeiten berücksichtigen, da ja aus der Frage nicht hervorgeht, auf welche Weise sie die Fähigkeiten festgestellt haben.



Burschen und Mädchen beachten im gleichen Maße ihre Neigungen und Fähigkeiten.

?!

Auch die entschiedenen, schwankenden und nicht entschiedenen Befragten gaben gleich häufig an, ihre Neigungen und Fähigkeiten in die Berufswahl einzubeziehen.

Hypothese 20: Die Schulnoten bestimmen die weitere berufliche Ausbildung  
 "Je besser die Noten, desto eher wird Wert auf eine höhere Schulbildung gelegt." (Frage /71/ )

d. h. konkret, ob eine Lehre oder eine weiterführende Schule angestrebt wird.

Die Ergebnisse wurden nicht weiter ausgewertet, da sich keine signifikanten Unterschiede herauskristallisieren konnten, da zwar alle Schulnoten erfaßt wurden, aber diese nur Aussagen über den jeweiligen Schultyp zuließen und das nur bedingt, da in den verschiedenen Schulen verschieden strenge Beurteilungskriterien herangezogen werden.

Auf die Frage /13/ "Wollen Sie eventuell eine Lehre machen?" antworteten die Vierzehnjährigen allgemein und nach den versch. Schultypen getrennt, folgend:

	K.A.	ja	nein	TOTAL
absolut	7	125	134	266
in %	2,6	47,0	50,4	100,0

(Siehe auch Tabelle nächste Seite)

"Wollen Sie eventuell eine Lehre machen?" - Getrennt nach Schulformen

	ABSOLUT				IN %			
	K.A.	ja	nein	TOTAL	K.A.	ja	nein	TOTAL
HS I	2	40	45	87	2,3	46,0	51,7	100,0
AHS	3	9	64	76	3,9	11,8	84,2	100,0
HS II und Sonderschulen	1	48	6	55	1,8	87,3	10,9	100,0
Polytechnischer Lehrgang	0	11	7	18	0,0	61,1	38,9	100,0
Sonstige Schulen	1	16	12	29	3,4	55,2	41,4	100,0



Erwartungsgemäß waren es bei den AHS-Schülern die wenigsten, aber immerhin noch 12 %. Auffallender Unterschied zwischen den 1. Klassenzügen und 2. Klassenzügen der Hauptschule. Das Ergebnis deutet darauf hin, daß die Schüler des 1. Klassenzuges mehr an eine weiterführende Schule denken, 3,4 % aller Befragten wollen aber gleich arbeiten gehen, 3 % planten sonstiges.

Der überwiegende Teil der Lehrlinge wird sich also wohl auch weiterhin aus den Abgängen der Hauptschule - vermehrt des 2. Klassenzuges - und des Polytechnischen Lehrganges rekrutieren.

#### Hypothese 22

"Die als interessant genannten Schulgegenstände stehen in erkennbarem Zusammenhang mit dem Berufswunsch" (Frage /72/).

Die Schüler durften maximal 4 interessante Gegenstände nennen. Bei der Auswertung wurde verglichen, ob die Gegenstände einen erkennbaren Zusammenhang mit dem gewählten Beruf haben. Es gab also jeweils 0 bis 4 Übereinstimmungen. Von Burschen und Mädchen getrennt wurde jeweils der Mittelwert gebildet:

Burschen: Durchschnittlich 0,83 Übereinstimmungen

Mädchen: Durchschnittlich 0,95 Übereinstimmungen

Insgesamt gesehen beeinflussen also die als interessant genannten Gegenstände die Berufswahl nur sehr wenig, da im Durchschnitt die Vierzehnjährigen etwa 1 Gegenstand nannten, der dem Berufswunsch entspricht.



Auffallend ist, daß von den nicht entschiedenen keiner der Befragten ein interessantes Schulfach anführt, dagegen sind bei den beiden anderen Gruppen die Antworten über alle Kategorien hin verteilt.

Interessanter Schulgegenstand - Berufswunsch

	ABSOLUT					IN %						
	0	1	2	3	4	TOTAL	0	1	2	3	4	TOTAL
Übereinstimmungen												
entschieden	42	44	29	12	1	128	32,8	34,4	22,7	9,4	0,8	100,0
nicht entschieden	80	0	0	0	0	80	100,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0
schwankend	11	14	22	6	4	57	19,3	24,6	38,6	10,5	7,0	100,0
TOTAL	134	58	51	18	5	266	50,4	21,8	19,2	6,8	1,9	100,0

Hypothese 24

"Die als wichtig für das spätere Leben genannten Gegenstände stehen in erkennbarem Zusammenhang mit dem Berufswunsch" (Frage 79 )

Diese Hypothese wurde analog der Hypothese 22 ausgewertet.

Burschen durchschnittlich 1,07 Übereinstimmungen  
Mädchen durchschnittlich 1,30 Übereinstimmungen

Somit konnte die Annahme, daß Hypothese 24 stärker ist als Hypothese 22, bestätigt werden. Die Schüler können sehr genau unterscheiden zwischen interessanten und für das spätere Leben wichtigen Gegenständen. Ihre Berufswahl steht eher mit dem zweiten im Zusammenhang.



Auch hier zeigt sich - wie bereits bei Frage 72 - daß die nicht entschiedenen Befragten keine für das spätere Leben wichtigen Gegenstände angaben. Daraus kann geschlossen werden, daß sie sich am wenigsten mit der Berufswelt auseinandersetzen.



Die Mädchen nennen generell etwas mehr Gegenstände, die sie als wichtig für das zukünftige Leben anführen.

(Siehe Tabelle nächste Seite)



Für das spätere Leben wichtige Gegenstände - Berufswunsch

	ABSOLUT					IN %						
	0	1	2	3	4	TOTAL	0	1	2	3	4	Total
Übereinstimmungen:												
keine Antwort	1	0	0	0	0	1	100,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0
entschieden	33	30	35	18	12	128	25,8	23,4	27,3	14,1	9,4	100,0
nicht entschieden	80	0	0	0	0	80	100,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0
schwankend	9	11	19	12	6	57	15,8	19,3	33,3	21,1	10,5	100,0
männlich	68	32	32	16	5	153	44,4	20,9	20,9	10,5	3,3	100,0
weiblich	55	9	22	14	13	113	48,7	8,0	19,5	12,4	11,5	100,0
TOTAL	123	41	54	30	18	266	46,2	15,4	20,3	11,3	6,8	100,0

Frage /73/: "Haben Sie ein oder mehrere Hobbys?"

	Anzahl der Hobbys			TOTAL
	0	1	mehrere	
absolut	18	65	183	266
in %	6,8	24,4	68,8	100,0



Daß die nicht entschiedenen Vierzehnjährigen eine gewisse Inaktivität kennzeichnet, bestätigt sich wieder darin, daß im Vergleich zu den anderen ein größerer Prozentsatz angibt, (15 % gegenüber 2 - 5 %) überhaupt kein Hobby zu haben.



Es zeigt sich kein geschlechtsspezifischer Unterschied in der Zahl der Hobbys.

Frage /74 und 75/: Welche(s) Hobby(s) haben Sie?

(Siehe Aufstellung auf der nächsten Seite)

Als "das Hobby" der 14jährigen stellte sich Sport heraus, wobei die Sportarten - bis auf Fußball - bei Buben und Mädchen einander recht ähneln.

Weiters waren Musikhören, Lesen und Markensammeln äußerst beliebt.

M Ä D C H E N

Lesen	37	Theater	1
Schwimmen	32	Reisen	1
Radfahren	19	Vergnügungsspiele	1
Sport	18	Maschinschreiben	1
Musik	15	Ansichtskartensammeln	1
Eislaufen	13	Volleyball	1
Schifahren	12	Bergsteigen	1
Marken	11	Klavierspielen	1
Turnen	10	Babysitten	1
Handarbeit	7	Faulenzen	1
Reiten	6	Glasmalen	1
Basteln	5	Pflanzen	1
Fußball	4	Rechnen	1
Tanzen	4		
Gitarre	3		
Tiere	3		
Tischtennis	3		
Zeichnen	3		
Tennis	3		
Kochen	3		
Briefeschreiben	2		
Sammeln von Tierbildern	2		
Ballspiel	2		
Fremdsprachen	1		
Pfadfinder	1		
Malen	1		
Ballett	1		
Nähen	1		
Stricken	1		
Geschichte	1		

Frage /73/: "Haben Sie ein oder mehrere Hobbys?"

	<u>Anzahl der Hobbys</u>			TOTAL
	0	1	mehrere	
absolut	18	65	183	266
in %	6,8	24,4	68,8	100,0



Daß die nicht entschiedenen Vierzehnjährigen eine gewisse Inaktivität kennzeichnet, bestätigt sich wieder darin, daß im Vergleich zu den anderen ein größerer Prozentsatz angibt, (15 % gegenüber 2 - 5 %) überhaupt kein Hobby zu haben.



Es zeigt sich kein geschlechtsspezifischer Unterschied in der Zahl der Hobbys.

Frage /74 und 75/: Welche(s) Hobby(s) haben Sie?

(Siehe Aufstellung auf der nächsten Seite)

Als "das Hobby" der 14jährigen stellte sich Sport heraus, wobei die Sportarten - bis auf Fußball - bei Buben und Mädchen einander recht ähneln.

Weiters waren Musikhören, Lesen und Markensammeln äußerst beliebt.

M Ä D C H E N

Lesen	37	Theater	1
Schwimmen	32	Reisen	1
Radfahren	19	Vergnügungsspiele	1
Sport	18	Maschinschreiben	1
Musik	15	Ansichtskartensammeln	1
Eislaufen	13	Volleyball	1
Schifahren	12	Bergsteigen	1
Marken	11	Klavierspielen	1
Turnen	10	Babysitten	1
Handarbeit	7	Faulenzen	1
Reiten	6	Glasmalen	1
Basteln	5	Pflanzen	1
Fußball	4	Rechnen	1
Tanzen	4		
Gitarre	3		
Tiere	3		
Tischtennis	3		
Zeichnen	3		
Tennis	3		
Kochen	3		
Briefeschreiben	2		
Sammeln von Tierbildern	2		
Ballspiel	2		
Fremdsprachen	1		
Pfadfinder	1		
Malen	1		
Ballett	1		
Nähen	1		
Stricken	1		
Geschichte	1		

K N A B E N

Fußball	60	Turnen	2
Radfahren	33	Reiten	2
Schwimmen	29	Aquariumzüchten	2
Basteln	23	Wandern	2
Marken	20	Blumen	2
Sport	19	Werken	2
Schifahren	16	Segeln	1
Musik	13	Theater	1
Lesen	13	Film	1
Tennis	10	Postkarten	1
Elektronik	9	Ferienlager	1
Eislaufen	5	Straßenbahnfahren	1
Tischtennis	5	Marionettenspiel	1
Münzen	5	Mikroskopie	1
Modellbau	5	Reisen	1
Fischen	4	Handball	1
Zeichnen	4	Rollschuhlaufen	1
Skateboard	3	Kochen	1
Leichtathletik	3	Judo	1
Astronomie	3	Turnen	1
Modellflugzeugbau	3	Basketball	1
Schachspiel	3	Wasserspringen	1
Handball	3	Blumenpressen	1
Eishockey	2	Eisenbahnmodellbau	1
Bootfahren	2	Handarbeit	1
Chemie	2	Faustball	1
Photographieren	2	Puzzles	1
Elektrische Eisenbahn	2	Taubenzüchten	1
Mineralogie	2	Vogelzucht	1
		Pfadfinder	1

Fragen 76 und 77: Möchten Sie dieses Hobby bzw. diese Hobbys beruflich verwerten?

	auf keinen Fall	auf jeden Fall	eventuell	gleichgültig	TOTAL
absolut	65	28	86	87	266
in %	24,4	10,5	32,3	32,7	100,0

Insgesamt wollen nur 10 % der Befragten ihre Hobbys auf jeden Fall beruflich verwerten.

Inwieweit körperliche Gebrechen die Berufsentscheidung erschweren bzw. behindern, wurde durch die Hypothese 12

"Ob jemand eine Krankheit bzw. ein Gebrechen hat, ist nicht entscheidend dafür, daß er sich berufswahlmäßig entschieden hat oder nicht"

untersucht.

Zusammenhang zwischen Gebrechen und Berufsentschiedenheit:

für Beruf:	ABSOLUT		IN %	
	Gebrechen		Gebrechen	
	nein	ja	nein	ja
Keine Antwort	1	0	100,0	0,0
entschieden	120	8	93,7	6,3
nicht entschieden	71	9	88,7	11,3
schwankend	53	4	93,0	7,0
TOTAL	245	21	92,1	7,9

Die von uns erfragten Krankheiten bzw. Gebrechen - z. Bsp. Brillen - waren alle relativ leichter Natur und erbrachten kaum Schwierigkeiten bei der Berufsentscheidung. Schwerere Störungen wie z. Bsp. starke Allergien sind dagegen sicher ein wesentliches Hindernis für eine uneingeschränkte Berufswahl.



ZUSAMMENFASSUNG

Die Neigungen und Fähigkeiten der vor der Berufswahl Stehenden wurden durch eine direkte Frage und über den Umweg der Hobbys und der bevorzugten Wissens- und Interessensgebiete hinterfragt.

Über die Hälfte der Befragten gaben ab, ihre Neigungen und Fähigkeiten bei der Berufswahl zu berücksichtigen, wobei weder ein geschlechtsspezifischer Unterschied, noch ein Unterschied zwischen den entschiedenen und den nicht entschiedenen deutlich wurde.

Welcher Art die eigenen Neigungen und Fähigkeiten sind, wurde in dieser Studie nicht ausgesagt. Ergänzend dazu seien hier die Ergebnisse der Untersuchung Kirchmayr - Thum<sup>1)</sup> angeführt:

Von 32 Mädchen schätzten sich ein:

- 24 freundschaftlich, kameradschaftlich,
- 18 vorwärtsstrebend, zielgerichtet
- 17 vernünftig, überlegt
- 13 sachlich, nüchtern
- 12 engagiert
- 12 eigenständig
  
- 25 fürsorglich, liebevoll
- 22 fleißig, ordentlich
- 20 praktisch, häuslich
- 18 ausdauernd, geduldig
- 17 angepaßt
- 16 gefühlvoll, spontan
- 12 nachfolgend

Bezeichnet man die ersten sechs Eigenschaften als "typisch männlich" und die anderen sieben als "typisch weiblich", läßt sich ein leichtes Überwiegen der weiblichen Fähigkeiten erkennen.

Die interessanten Schulgegenstände beeinflussen die Berufswahl nur sehr wenig, da die 14jährigen im Durchschnitt einen Gegenstand nannten, der dem Berufswunsch entspricht.

1) Vgl. KIRCHMAYR Heidemarie und THUM-KRAFT Monika, Mädchen vor der Berufswahl, IBW-Studie Band 11, Wien 1977

Bei den als wichtig für das spätere Leben genannten Gegenständen waren die Übereinstimmungen im Durchschnitt etwas höher (1,3 Übereinstimmungen).

Das bedeutet, daß bei der Berufswahl eher die fürs Leben wichtigen Schulgegenstände berücksichtigt werden.

Auffallend ist, daß bei beiden Fragen von den nicht entschiedenen weder ein interessantes noch ein wichtiges Schulfach genannt wurde. Daraus kann geschlossen werden, daß sie sich noch am wenigsten mit der Berufswelt auseinandergesetzt haben.

Als "das Hobby" der 14jährigen stellte sich Sport heraus, weiters war Musik, Lesen und Markensammeln sehr beliebt. Es zeigte sich kein deutlicher Unterschied in der Zahl und Art der Hobbys zwischen Buben und Mädchen.

Insgesamt wollten nur 10 % der Befragten ihre Hobbys auf jeden Fall beruflich verwerten.

Auf die Notwendigkeit der Berücksichtigung von Neigungen und Fähigkeiten bei der Berufswahl und deren Realisierungsprobleme wird bei Hackl<sup>1)</sup> eingegangen.

"Das Wecken und Aufzeigen von Interessen und Fähigkeiten sollte ja Ziel jedes Erziehungsprozesses sein. Allerdings ist darauf hinzuweisen, daß es wegen der weitgehenden Trennung von Erziehungssystem und Arbeitswelt für den Jugendlichen kaum möglich ist, eine Verbindung zwischen seinen Leistungen und Ansprüchen und den Arbeitsaufgaben und -bedingungen herzustellen. Zudem kann man jene Eignungen und Neigungen, die im schulischen Bereich wenig oder gar nicht zutage treten können, aber im Berufsleben oft gefordert werden, erst durch eine Beschäftigung und einen Vergleich mit den Berufen erkennen. Beim Bewußtmachen individueller Kriterien ist also auch Hilfe im Rahmen der Berufsberatung anzubieten. Diese kann auch mittels psychologischer Testverfahren in vielen Fällen Ratschläge erteilen. Nicht unbeachtet gelassen werden dürfen in diesem Zusammenhang allerdings Untersuchungen, die nachweisen, daß objektiv zu erfassende Merkmale relativ wenig zwischen bestimmten Berufen differenzieren. Weitere Forschungen zu Berufseignungstests sind daher unumgänglich.

Als zusätzliche Möglichkeit der Selbsterkundung ist eine Erprobung in der Praxis, also etwa Schnupperlehren und Betriebspraktika, anzusehen. Auch hier ist an der Erstellung befriedigender Durchführungsformen weiterzuarbeiten."

1) Vgl. HACKL Elsa, Berufsberatung und Berufsinformation, Aspekte und Anregungen, IBW-Studie Band 12, Wien 1977

### BERÜCKSICHTIGUNG VON BERUFSSPEZIFISCHEN INFORMATIONEN

Unter diesem Motiv sind jene Informationen subsumiert, die nicht vom familiären Bereich kommen, sondern von Medien (z. Bsp. Radio, TV) und von öffentlichen Organisationen (z. Bsp. die Berufsberatung).

An den Anfang dieses Kapitels soll die Übersicht gestellt werden, die die zentrale Hypothese H 19

- "Die Informationsträger Radio, Fernsehen, Berufsbeschreibungs-broschüren, berufskundliche Filme, die Möglichkeit der Betriebsführungen sowie der Berufsberater sind
- a) in gleichem Ausmaß bekannt bzw. benützt worden
  - b) in gleichem Ausmaß in der Erinnerung vorhanden
  - c) in gleichem Ausmaß informativ über vorher noch nicht bekannte Berufe
  - d) in gleichem Ausmaß dem Vergessen der vorher unbekanntem Berufe unterworfen
  - e) in gleichem Ausmaß für die Schüler brauchbar
  - f) in gleichem Ausmaß für die Berufswahl entscheidend"

illustriert.

#### KOMMENTAR zur nachstehenden Graphik und Tabelle:

- Die Annahme, daß alle Informationsträger Radio, Fernsehen, Berufsbeschreibungs-broschüren, berufskundliche Filme, Betriebsführungen, Berufsberater in gleichem Ausmaß bekannt sind und benützt werden und in gleichem Maße brauchbar eingestuft werden, konnte nicht bestätigt werden.
- Benützt wurden als Informationsquellen am häufigsten berufskundliche Broschüren und TV-Sendungen. Mit Abstand folgte

Bei den als wichtig für das spätere Leben genannten Gegenständen waren die Übereinstimmungen im Durchschnitt etwas höher (1,3 Übereinstimmungen).

Das bedeutet, daß bei der Berufswahl eher die fürs Leben wichtigen Schulgegenstände berücksichtigt werden.

Auffallend ist, daß bei beiden Fragen von den nicht entschiedenen weder ein interessantes noch ein wichtiges Schulfach genannt wurde. Daraus kann geschlossen werden, daß sie sich noch am wenigsten mit der Berufswelt auseinandergesetzt haben.

Als "das Hobby" der 14jährigen stellte sich Sport heraus, weiters war Musik, Lesen und Markensammeln sehr beliebt. Es zeigte sich kein deutlicher Unterschied in der Zahl und Art der Hobbys zwischen Buben und Mädchen.

Insgesamt wollten nur 10 % der Befragten ihre Hobbys auf jeden Fall beruflich verwerten.

Auf die Notwendigkeit der Berücksichtigung von Neigungen und Fähigkeiten bei der Berufswahl und deren Realisierungsprobleme wird bei Hackl<sup>1)</sup> eingegangen.

"Das Wecken und Aufzeigen von Interessen und Fähigkeiten sollte ja Ziel jedes Erziehungsprozesses sein. Allerdings ist darauf hinzuweisen, daß es wegen der weitgehenden Trennung von Erziehungssystem und Arbeitswelt für den Jugendlichen kaum möglich ist, eine Verbindung zwischen seinen Leistungen und Ansprüchen und den Arbeitsaufgaben und -bedingungen herzustellen. Zudem kann man jene Eignungen und Neigungen, die im schulischen Bereich wenig oder gar nicht zutage treten können, aber im Berufsleben oft gefordert werden, erst durch eine Beschäftigung und einen Vergleich mit den Berufen erkennen. Beim Bewußtmachen individueller Kriterien ist also auch Hilfe im Rahmen der Berufsberatung anzubieten. Diese kann auch mittels psychologischer Testverfahren in vielen Fällen Ratschläge erteilen. Nicht unbeachtet gelassen werden dürfen in diesem Zusammenhang allerdings Untersuchungen, die nachweisen, daß objektiv zu erfassende Merkmale relativ wenig zwischen bestimmten Berufen differenzieren. Weitere Forschungen zu Berufseignungstests sind daher unumgänglich.

Als zusätzliche Möglichkeit der Selbsterkundung ist eine Erprobung in der Praxis, also etwa Schnupperlehren und Betriebspraktika, anzusehen. Auch hier ist an der Erstellung befriedigender Durchführungsformen weiterzuarbeiten."

1) Vgl. HACKL Elsa, Berufsberatung und Berufsinformation, Aspekte und Anregungen, IBW-Studie Band 12, Wien 1977

### BERÜCKSICHTIGUNG VON BERUFSSPEZIFISCHEN INFORMATIONEN

Unter diesem Motiv sind jene Informationen subsumiert, die nicht vom familiären Bereich kommen, sondern von Medien (z. Bsp. Radio, TV) und von öffentlichen Organisationen (z. Bsp. die Berufsberatung).

An den Anfang dieses Kapitels soll die Übersicht gestellt werden, die die zentrale Hypothese H 19

- "Die Informationsträger Radio, Fernsehen, Berufsbeschreibungsbrochüren, berufskundliche Filme, die Möglichkeit der Betriebsführungen sowie der Berufsberater sind
- a) in gleichem Ausmaß bekannt bzw. benützt worden
  - b) in gleichem Ausmaß in der Erinnerung vorhanden
  - c) in gleichem Ausmaß informativ über vorher noch nicht bekannte Berufe
  - d) in gleichem Ausmaß dem Vergessen der vorher unbekanntem Berufe unterworfen
  - e) in gleichem Ausmaß für die Schüler brauchbar
  - f) in gleichem Ausmaß für die Berufswahl entscheidend"

illustriert.

#### KOMMENTAR zur nachstehenden Graphik und Tabelle:

- Die Annahme, daß alle Informationsträger Radio, Fernsehen, Berufsbeschreibungsbrochüren, berufskundliche Filme, Betriebsführungen, Berufsberater in gleichem Ausmaß bekannt sind und benützt werden und in gleichem Maße brauchbar eingestuft werden, konnte nicht bestätigt werden.
- Benützt wurden als Informationsquellen am häufigsten berufskundliche Brochüren und TV-Sendungen. Mit Abstand folgte

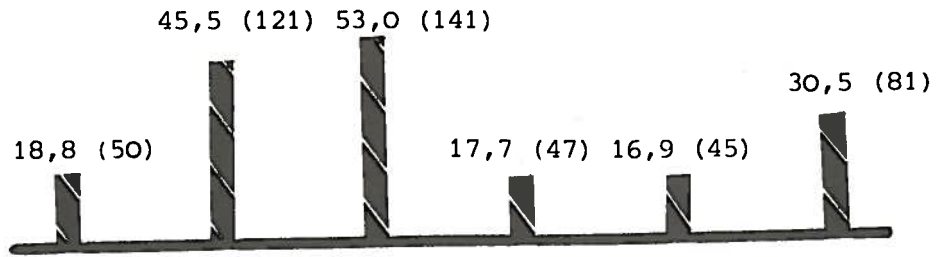
- die Konsultierung des Berufsberaters. Weniger als 20 % der Schüler informierten sich über Berufe und Berufswelt via Radio, durch Betriebsführungen und berufskundliche Filme.
- Am besten in Erinnerung blieben den Vierzehnjährigen jedoch jene Informationen, die sie bei den Betriebsführungen und bei dem Berufsberater erhielten, einprägsam waren auch Filme und TV-Sendungen.
- Broschüren und Radiosendungen informierten die Schüler besonders über die ihnen unbekanntesten Berufe, wogegen sie beim Berufsberater eher selten neue Berufe kennenlernten.
- Jedoch ergab die Untersuchung, daß die Hinweise der Berufsberater in der Situation der Berufswahl am brauchbarsten waren. Sehr hilfreich bei der Berufsentscheidung waren für die Schüler auch die berufskundlichen Broschüren und mit etwas Abstand die TV-Sendungen.
- Die einzelnen Informationsträger scheinen die Vierzehnjährigen nicht soweit motivieren zu können, daß sie einen anderen Beruf wählten. Sie sind Entscheidungshilfen, aber nicht alleinige Entscheidungsmotive, wobei hier der Berufsberater noch den größten Einfluß hat, jedoch mit 16 % insgesamt gesehen ebenfalls eher gering ist.

Informationen

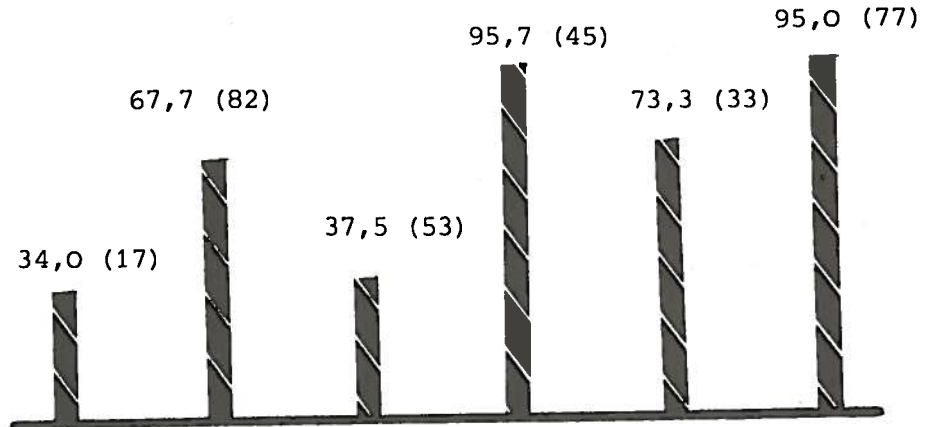
Einfluß von berufsspezifischen Informationen:

Radio TV Broschüre Führung Film Berufsberater  
Angaben in %

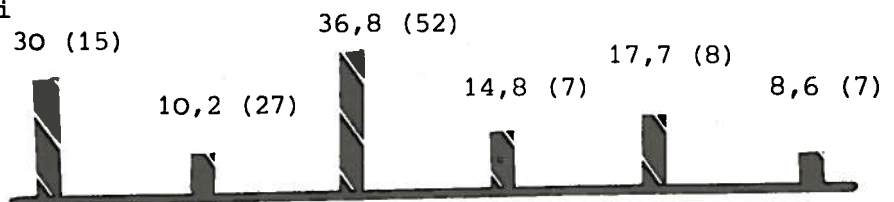
1) Bekannt sind bzw. benützt werden:



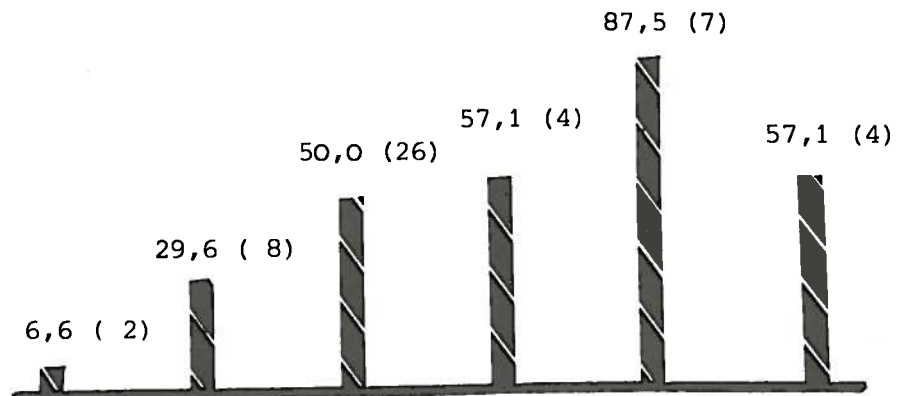
2) davon können sich an den Titel bzw an die Firma bzw an die Stelle d. Berufsberatung erinnern:



3) von der Zahl der bei 1) genannten können sich erinnern, daß sie dabei ihnen unbekannte Berufe kennenlernten:

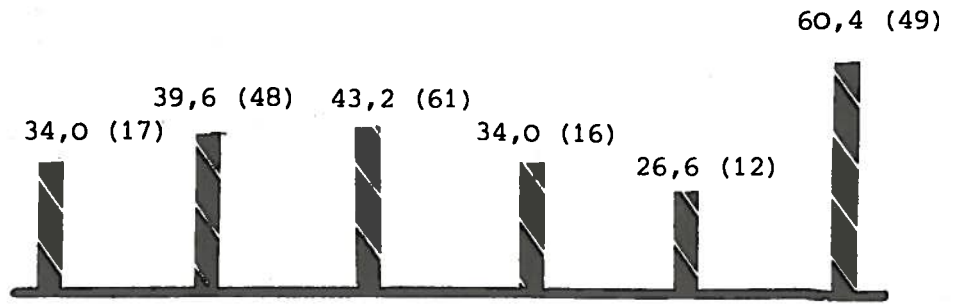


4) an die bei 3) genannten Berufe konnten sich konkret erinnern:



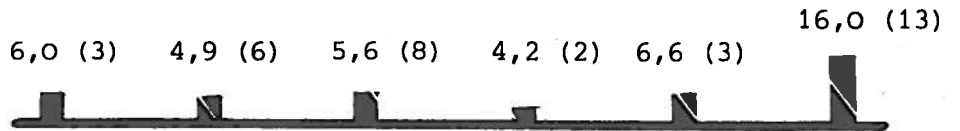
+) ( ) Absolutwerte

5) von den bei 1) genannten halten die jeweilige Berufsberatung durch das in Frage stehende Medium für brauchbar:



ja:

6) "Hätten Sie einen anderen Beruf gewählt, wenn Sie die Sendung nicht gesehen hätten?"





Einfluß von berufsspezifischen Informationen - Tabelle

	gehört		gehört ja, davon erinnert:		Berufe genannt, die unbekannt waren		an diese Berufe konnten sich konkret erinnern:		brauchbare Informationen:		Hätten Sie einen anderen Beruf gewählt?	
	ja	nein	ja	nein	ja	nein	ja	nein	brauchbar	nicht brauchbar	ja	nein
Radio	abs	50	216	17	15	34	2	17	32	3	20	
	in %	18,8	81,2	34,0	30,0	68,0	6,6	34,0	66,0	6	40	
TV	abs	121	144	82	27	Ø3	8	48	73	6	61	
	in %	45,5	54,1	67,7	22,3	68,5	29,6	39,6	60,3	4,9	50,4	
Broschüre	abs	125	141	76	52	67	26	61	59	8	75	
	in %	47,0	53,0	60,8	41,6	53,6	50,0	48,8	47,2	6,4	60,0	
Betriebsführung	abs	47	218	45	7	40	4	16	30	2	27	
	in %	17,7	82,0	95,7	14,8	85,1	57,1	34,0	63,8	4,2	57,4	
Film	abs	45	221	33	8	33	7	12	29	3	15	
	in %	16,9	83,1	73,3	17,7	70,2	87,5	26,6	64,4	6,6	33,3	
Berater	abs	81	185	77	7	75	4	49	33	13	69	
	in %	30,5	69,5	95,0	8,6	92,5	57,1	60,4	40,7	16,0	85,0	

Betrachtet man den Informationsträger jeden für sich, zeigen sich einige populationspezifische Unterschiede:

RADIO



Diejenigen, die noch nicht entschieden sind (68 %), hörten statistisch gesichert weniger berufskundliche Sendungen im Radio als die entschiedenen (85 %) und die noch zwischen mehreren Berufen schwankenden (89 %) Befragten. Sie haben auch aus den gehörten Sendungen weniger brauchbare Informationen herausgeholt als die anderen.

FERNSEHEN:



Es zeigte sich, daß für die Schüler des Polytechnischen Lehrganges wesentlich weniger der gezeigten Berufe unbekannt waren (in diesem Fall 0 %) als den Schülern an anderen Schulen. (10 - 20 %)

BROSCHÜREN:



Broschüren wurden als Hilfe bei der Berufswahl bei 60 % der Hauptschüler des 1. Klassenzuges herangezogen, bei den AHS-Schülern lesen rund die Hälfte, hingegen von den Hauptschülern des 2. Klassenzuges und Schülern des Polytechnischen Lehrganges etwa ein Drittel Broschüren. Es können sich die Hauptschüler 1. Klassenzug auch eher an die Inhalte und Aussagen der Broschüren erinnern.

FÜHRUNGEN:



Bei Betriebsführungen, die praxisnahe über Berufe informieren wollen, sind doppelt so viele Burschen (22 %) als Mädchen (11 %) mitgegangen.



Wie zu erwarten war, machten die Schüler des Polytechnischen Lehrganges signifikant öfter bei Betriebsführungen mit (61 %) im Gegensatz zu den Schülern anderer Schulformen (5 - 20 %)

Generell ist zu bemerken, daß diese Aussagen über die Betriebsführungen nur mit gewissen Einschränkungen zu interpretieren sind, da überhaupt nur sehr wenige (ca. 20 %) der Schüler an solchen Betriebsführungen teilnahmen.

BERUFSKUNDLICHER FILM:

Es zeigten sich keine signifikanten Unterschiede, weder beim Geschlecht, noch bei der Region, dem Schultyp, der Entscheidungsfähigkeit und der Entscheidung. Jedoch gilt hier das selbe wie bei den Betriebsführungen - die Anzahl der Schüler ist zu gering.

BERUFSBERATER:

Wie bereits bei den Betriebsführungen, zeigt sich naturgegebenmaßen auch bei dem Gespräch mit dem Berufsberater, daß die Schüler des Polytechnischen Lehrgangs (50 %) und die Schüler der 1. Klassen weiterführender Schulen (55 %) dieses weit mehr in Anspruch nehmen als die Schüler der AHS, Hauptschule 1. und Hauptschule 2. Klassenzug (15 % - 35 %).

ZUSAMMENFASSUNG

Die Annahme, daß die Informationsträger Radio, Fernsehen, Berufsbeschreibungsbroschüren, berufskundliche Filme, Betriebsführungen, Berufsberater im gleichen Ausmaß bekannt sind und benützt werden, bestätigte sich nicht.

Der Erinnerungswert ist am höchsten bei Betriebsführungen, Berufsberatung und TV-Filmen.

Unbekannte Berufe wurden durch Radiosendungen und Broschüren vermittelt.

Bei der konkreten Berufsentscheidung waren Berufsberater und Broschüren ausschlaggebend.

Es zeigte sich weiter, was zu erwarten war, daß die Schüler des Polytechnischen Lehrganges durchschnittlich am besten informiert waren, Schüler des ersten Klassenzuges der Hauptschule wieder besser als jene des zweiten Klassenzuges.

Daß die AHS-Schüler die Informationen relativ wenig in Anspruch nahmen, mag ein Zeichen sein, daß sie sich zu diesem Zeitpunkt eigentlich nicht in der Situation einer Berufsentscheidung fühlen.

In Hackl<sup>1)</sup> kommt deutlich zum Ausdruck, daß das Informationsmaterial für alle mit der Berufswahl befaßten Personen - Schulabgänger, Berufsberater, Eltern, Lehrer - speziell aufbereitet werden muß. Es werden in dieser Studie offene Fragen aufgegriffen, Anregungen und eventuell erforderliche Maßnahmen vorgeschlagen.

Zum Zeitpunkt der Befragung - Anfang April - hatten sich etwa die Hälfte der Jugendlichen für einen Beruf entschieden.

1) Vgl. HACKL, Elsa, Berufsberatung und Berufsinformation, aaO

Wie aus mehreren Untersuchungen hervorgeht, ist die Berufsentscheidung ein prozeßhafter Vorgang, der schon in der frühen Jugend beginnt.<sup>1)</sup>

Über die konkrete Beschäftigung mit der Berufswahl finden sich in der WIFI-Untersuchung<sup>2)</sup> die Ergebnisse einer Umfrage, wo die durchschnittliche Spanne zwischen "Überlegen" und "Entscheiden" mit vier Monaten angegeben wird.

Bei MALLY<sup>3)</sup> gaben die Befragten den Zeitpunkt der Berufsentscheidung folgendermaßen an:

kurz vor Schulaustritt	50,9 %
1 Jahr vor Schulaustritt	27,9 %
2 Jahre vor Schulaustritt	11,2 %
3 Jahre vor Schulaustritt und früher	9,9 %

1) Vgl. BENDER-SZYMANSKI Dorothea, Das Verhalten der Jugendlichen bei der Berufsentscheidung, Weinheim 1976

2) Vgl. WIFI-Lehrlingerhebung, Wien 1975

3) Vgl. MALLY Walter, Der Wiener Lehrling

EIGENSCHAFTEN UND EIGENARTEN VON BERUFEN

Als 5. Gruppe von motivierenden Komponenten wurden Berufseigenschaften untersucht, wobei nicht auf Charakteristika für spezielle Berufe eingegangen werden sollte, sondern auf solche, die bei vielen Berufen - jedoch unterschiedlich stark - vorhanden sind.

Da in dieser Studie auch negative Motive der Berufswahl, d. h. Gegebenheiten, die von einem Beruf abhalten, interessierten, wurden die sechs Umweltgegebenheiten Lärm, Schmutz, Staub, Gestank, Hitze und Kälte auf ihr Ausmaß an "unangenehm" getestet. (Frage /80/, Hypothese 26).

Es wurden je 2 dieser 6 Kategorien einander gegenüber gestellt und den Schülern vorgelegt. Sie sollten jeweils die ihnen unangenehmere Kategorie ankreuzen. Jede Kategorie kam also 5 mal vor, insgesamt waren es somit 15 Paare.

Ausgezählt wurde, wie oft jede Kategorie angekreuzt wurde und bei jeder Teilgruppe konnte sodann der jeweilige Mittelwert ausgerechnet werden. Je höher die Zahlen, desto stärker wurde die Kategorie abgelehnt.

	Lärm	R	Schmutz	R	Staub	R	Gestank	R	Hitze	R	Kälte	R
Wien m.	1,880	5	2,650	2	2.060	4	4,160	1	1,370	6	2,290	3
Wien w.	1,473	5	3,403	2	2,175	3	4,491	1	1,210	6	2,122	4
NÖ m.	2.254	4	3,000	2	2,098	5	3,921	1	1,176	6	2,431	3
NÖ w.	1,962	5	3,055	2	2,500	3	4.074	1	1,370	6	2,037	4
R = Rangplatz												

Es ergab sich ein signifikanter Unterschied zwischen den einzelnen Kategorien. Mit Abstand am unbeliebtesten ist der Gestank, die geringste Abneigung besteht gegen Hitze, das bedeutet aber nicht, daß deshalb Hitzeberufe (wie z. Bsp. der Metallgießer) sehr beliebt sind. Das ist ein Beispiel dafür, daß im konkreten Fall ein Zusammenspielen vieler Einflußfaktoren besteht.



In Niederösterreich wurde der Lärm mehr abgelehnt als in Wien, was auf die Gewöhnung auf einen höheren Lärmpegel zurückzuführen sein mag.



Mädchen sind im Durchschnitt empfindlicher gegenüber Schmutz und Staub, ertragen dagegen etwas mehr Lärm als die Knaben.

Neben den äußeren Gegebenheiten des Berufs spielen noch weitere Eigenschaften bei der Berufswahl eine Rolle (Fragen /82 - 85/, Hypothese 28).

Bei den folgenden Statements sollten sich die Befragten jeweils überlegen, ob ihnen die dargestellte Situation viel, etwas oder wenig ausmachen würde. Es wurde die Annahme getroffen, daß alle Situationen als gleich angenehm empfunden werden. (siehe Tabelle nächste Seite)

Zeitdruck wird am meisten abgelehnt, hingegen besteht wenig Abneigung, jemanden zu bedienen (sowohl bei Burschen, als auch bei Mädchen). Dies ist zu erklären, da die überwiegende Mehrzahl der Befragten Dienstleistungsberufe wählen wollen. (Siehe Tabelle "konkrete Berufswünsche")



Es zeigte sich auch, daß es den unentschiedenen etwas mehr ausmacht, Verantwortung zu übernehmen, als den entschiedenen oder den schwankenden Vierzehnjährigen.

Aus 10 vorgegebenen Berufseigenschaften mußten 4 ausgewählt werden, die der zukünftige Beruf haben soll (Frage /88/, Hypothese 30)

Beurteilung verschiedener Arbeitssituationen

	<u>absolut</u>				<u>in %</u>					
	K.A.	es bedeutet			K.A.	es bedeutet				
		nichts	etwas	viel		Total	nichts	etwas	viel	Total
Unter Zeitdruck arbeiten	-	33	133	100	266	-	12,4	50,0	37,6	100,0
Verschiedene Dinge gleichzeitig machen	1	55	116	94	266	0,4	20,7	43,6	35,3	100,0
Verantwortungsvolle Entscheidungen treffen	1	89	117	59	266	0,4	33,5	44,0	22,2	100,0
Bedienen müssen	-	138	84	44	266	-	51,9	31,5	16,5	100,0

Berufseigenschaften



Die Eigenschaften gute Bezahlung, krisensichere Stellung, Zukunftschancen und hohes Ansehen des Berufs wurden bereits im Kapitel Sozialprestige abgehandelt (Siehe Seite 29 Graphik)

Von den verbleibenden Eigenschaften werden am stärksten die geringe Wahrscheinlichkeit von Arbeitsunfällen, Ideen verwirklichen zu können und die Möglichkeit, die beruflichen Kenntnisse auch außerhalb der Hauptbeschäftigung verwerten zu können, hoch eingeschätzt (ca. 30 - 40 %).

Nur wenige (max. 10 %) wünschen sich von ihrem zukünftigen Beruf geringe körperliche und geistige Anstrengung. Etwa der selbe Prozentsatz legt Wert darauf, den gleichen Beruf wie die Eltern auszuüben, um deren Erfahrungen verwenden zu können.

Frage /89/: Wo, an welchem Arbeitsort möchten Sie am liebsten arbeiten, wenn Sie frei wählen könnten? (Hypothese 31)

	privat	Staat	selbständig	Sonstige	Total
<u>absolut</u>	74	88	90	14	266
in %	27,8	33,1	33,8	5,3	100,0

Der Anteil derjenigen, die sich selbständig machen wollen, ist bei



den Burschen in Wien mit 42 % am höchsten, die Mädchen in Wien ziehen den Staatsdienst generell einer Anstellung in der Privatwirtschaft vor.



Da, wie an anderer Stelle analysiert wurde, sehr hoher Wert auf eine krisensichere Anstellung gelegt wird, ist dieses Faktum einsichtig.



Hauptschüler (HS I : 35 %, HS II 39 %) und Schüler des Polytechnikums (38 %) streben häufiger einen Arbeitsplatz in der Privatwirtschaft an als AHS-Schüler (21 %).

Frage /90 und 91/: "Welcher Entlohnungszeitraum und welche Art der Entlohnung soll der zukünftige Beruf mit sich bringen?" (Hypothese 32)

	Stundenlohn	Wochenlohn	Monatslohn	Jahreslohn	nach Stück	Total
<u>absolut</u>	23	65	169	3	6	266
<u>in %</u>	8,6	24,4	63,5	1,1	2,3	100,0
	K.A.	Honorar	hohes Fixum	Fixum und Provision		Total
<u>absolut</u>	1	30	181	54		266
<u>in %</u>	0,4	11,3	68,0	20,3		100,0

Wie man sieht, wünschen sich die Befragten was sie gut kennen und was zur Zeit üblich ist, nämlich fixen Lohn, der monatlich oder eventuell auch wöchentlich ausbezahlt wird. In diesem Zusammenhang muß ausdrücklich betont werden, daß die Schüler nach ihren eigenen Wünschen gefragt werden, unabhängig von den zur Zeit üblichen Entlohnungsarten in den von ihnen gewählten Berufen.



Dieses Ergebnis erklärt auch, daß die AHS-Schüler häufiger Honorarverrechnung nannten, die Schüler der HS II, Polytechnischen Lehrgang und sonstige Schulen hingegen am meisten die Form eines Fixums mit Provision oder Trinkgeld und die HS I hohes Fixeinkommen.

Weitere spezielle Eigenschaften eines Berufs sind entscheidend für die Berufswahl. Die folgenden 4 Merkmale wurden ausgewählt, da sie den sozialen Kontakt am Arbeitsplatz beschreiben. Es wurde daher neben der linearen Auflistung der Ergebnisse auch Korrelationen dieser 4 Merkmale berechnet.

in einem Großbetrieb arbeiten	egal	ja	nein	TOTAL
absolut	66	44	156	266
in %	24,8	16,5	58,6	100,0

Gesprächskontakt mit vielen	egal	ja	nein	TOTAL
absolut	97	143	26	266
in %	36,5	53,8	9,8	100,0

in einem Team arbeiten	egal	ja	nein	TOTAL
absolut	88	149	29	266
in %	33,1	56,0	10,9	100,0

Nach Anweisungen arbeiten	egal	ja	nein	TOTAL
absolut	113	73	80	266
in %	42,5	27,4	30,1	100,0

Das Arbeiten in einem Großbetrieb wurde von ca. 60 % der Befragten abgelehnt.



Interessant ist, daß die Burschen dann einen Großbetrieb lieber haben, wenn ihnen am Gesprächskontakt weniger liegt. Teamarbeit wird von über der Hälfte der Befragten bejaht, bei Arbeit nach Anweisung sind die Antworten gleich verteilt. Gesprächskontakt zu haben ist für etwa 54 % wichtig.

Mädchen legen mehr Wert auf den Gesprächskontakt im Berufsleben als Knaben, die sich hier ambivalent verhalten. Weiters sind die Mädchen weitaus mehr bereit, nach Anweisung zu arbeiten als die Geschlechtsgenossen.



AHS-Schüler lehnen es häufiger ab in ihrem zukünftigen Beruf nach Anweisung zu arbeiten als die Schüler der anderen Schulformen.



Die zur Berufsentscheidung fähigen Vierzehnjährigen legen mehr Wert auf die Teamarbeit und wollen weniger oft in Großbetrieben arbeiten als die noch nicht zu einer Entscheidung fähigen.

Negativ korrelieren Gesprächskontakte und Großbetrieb, d. h. nach den Vorstellungen der Vierzehnjährigen ist die Möglichkeit Kontakte mit Mitarbeitern anzuknüpfen in Großbetrieben weniger gegeben als in Klein- und Mittelbetrieben.

Positiv korrelieren nach Ansicht der Befragten Gesprächskontakt und Teamarbeit und an Anweisungen arbeiten und Großbetrieb.

Frage /98/: "Wie soll Ihr zukünftiger Arbeitsplatz aussehen?" (Hypothese 37)

	K.A.	nicht einsehbar	von Kollegen einsehbar	einsehbar	TOTAL
absolut	2	24	104	136	266
in %	0,8	9,0	39,1	51,1	100,0

Die Hälfte der Befragten wünscht sich einen Arbeitsplatz in der Öffentlichkeit, was ein wenig den Ergebnissen der folgenden Frage entgegenläuft - denn nach der Art der Arbeitsplätze befragt, wurde das Büro am häufigsten genannt.

(Frage /99/, Hypothese 38)

Art des Arbeitsplatzes

	egal	Werkstatt	Labor	Büro	Ladengeschäft	Fahrzeug	im Freien	daheim	sonstwe	TOTAL
absolut	13	35	40	69	27	8	40	14	20	266
in %	4,9	13,2	15,0	25,9	10,2	3,0	15,0	5,3	7,5	100,0
männlich	11	33	22	27	10	5	29	7	9	153
in %	7,2	21,6	14,4	17,6	6,5	3,3	19,0	4,6	5,9	100,0
weiblich	2	2	18	42	17	3	11	7	11	113
in %	1,8	1,8	15,9	37,2	15,0	2,7	9,7	6,2	9,7	100,0



Die nicht entschiedenen Vierzehnjährigen nannten den Arbeitsplatz Büro deutlich häufiger (35 %) als die beiden anderen Gruppen (21 % und 24 %). Dies mag die Diskrepanz zwischen den Antworten auf Frage /98/ und /99/ erklären.



Die Wünsche an den zukünftigen Arbeitsort differenzieren nach Geschlechtern, wie es den derzeitigen Verhältnissen entspricht. (siehe Tabelle vorige Seite)

Mädchen wollen signifikant öfter im Büro und im Ladengeschäft ihren Beruf ausüben, die Buben dagegen in der Werkstatt und im Freien.



Die Hauptschüler 2. Klassenzug und Sonderschüler wollen häufiger in Werkstätten, im Ladengeschäft und im Freien arbeiten. Die Schüler der anderen Schulformen bevorzugen Labor und Büro.

Die Fragen /100 - 104/ beziehen sich auf die Arbeitszeit.

	egal	frei wählbar	Gleitzeit	Fixzeit	TOTAL
absolut	40	55	48	123	266
in %	15,0	20,7	18,0	46,2	100,0
	egal	4 Tg.-Woche	5 Tg.-Woche	6-Tg.-Woche	TOTAL
absolut	39	20	168	39	266
in %	14,7	7,5	63,2	14,7	100,0

	egal	ganztägig	halbtägig		TOTAL
absolut	71	145	50		266
in %	26,7	54,5	18,8		100,0
	egal	ganzzjährig	Saison	fallweise	TOTAL
absolut	33	200	21	12	266
in %	12,4	75,2	7,9	4,5	100,0
	dauernd	nur bei Geldnot			TOTAL
absolut	257	9			266
in %	96,6	3,4			100,0

Generell wünschen die Vierzehnjährigen fixe Arbeitszeit, 5 Tage-Woche, ganztägige Arbeit das ganze Jahr hindurch. Die Hälfte der Befragten zieht die Fixzeit vor, von den restlichen 50 % bevorzugen die

⊙?! entschieden und die nichtentschiedenen Befragten eher die freie wählbare Arbeitszeit, die schwankenden die Gleitzeit.

♀♂ 24 % der Mädchen streben eine Halbtagsarbeit an.



Frage /105 und 106/: "Möchten Sie im Schichtbetrieb arbeiten - möchten Sie Überstunden machen?"

	egal	auf jeden Fall	gelegentlich	nur wenn notwendig	auf keinen Fall	TOTAL
Schichtbetrieb	35	8	8	77	138	266
in %	13,2	3,0	3,0	28,9	51,9	100,0
Überstunden	33	32	99	96	6	266
in %	12,4	12,0	37,2	36,1	2,3	100,0

Der Schichtbetrieb wird von der Hälfte der Befragten abgelehnt. Im Vergleich zum Schichtbetrieb sind Überstunden wesentlich beliebter, nur 2,3 % würden auf keinen Fall Überstunden machen.



Die meiste Abneigung gegen Überstunden haben die Mädchen und zwar jene in Wien.



"Würden Sie Überstunden machen?"

	JEDENFALLS	GELEGENTLICH	WENN NÖTIG	KEINESFALLS	EGAL
Wien m.	20,0 %	41,0 %	30,0 %	1,0 %	8,0 %
Wien w.	3,5 %	33,3 %	43,9 %	7,0 %	12,3 %
NÖ m.	13,7 %	33,3 %	37,3 %	-	15,7 %
NÖ w.	3,7 %	37,0 %	38,9 %	1,9 %	18,5 %

Zu den Ergebnissen dieser Fragen ist insgesamt festzustellen, daß die gängigen Normen total übernommen werden und keine Anzeichen bzw. Wünsche nach Veränderungen bemerkbar werden. Somit ist Hypothese 43

"Es gibt eine signifikant hohe Zahl von Vierzehnjährigen, die ihre Wünsche der heutigen sozialen Wirklichkeit und deren Normen angleicht"

voll bestätigt.

Frage /107 - 112/: "Bitte geben Sie bei den folgenden Aussagen jeweils an, ob sie für Sie in Ihrem Beruf zutreffen oder nicht"

	ja	nein	egal	TOTAL
an der gleichen Stelle arbeiten	158	42	66	266
in %	59,4	15,8	24,8	100,0
mit Tieren arbeiten	55	150	61	266
in %	20,7	56,4	22,9	100,0
Neues entdecken	153	55	58	266
in %	57,5	20,7	21,8	100,0
aus religiösen Gründen arbeiten	4	254	8	266
in %	1,5	95,5	3,0	100,0
keine Arbeitskleidung nötig	90	60	116	266
in %	33,8	22,6	43,6	100,0
möchte Beruf öfter wechseln	15	229	22	266
in %	5,6	86,1	8,3	100,0

Knapp über die Hälfte der befragten Vierzehnjährigen möchten den Beruf immer an der gleichen Stelle ausüben, wollen nicht vorwiegend mit Tieren zu tun haben, etwas neues bei der beruflichen Tätigkeit entdecken. Religiöse Gründe wurden als Motiv bei der Berufswahl nur bei etwa 2 % angegeben.



Das Tragen von Arbeitskleidern lehnen Schüler der AHS häufiger ab (44 %) als Schüler der HS I (32 %) und der HS II (25 %).



Die Mädchen (38 %) häufiger als die Burschen (28 %),



die Wiener Jugendlichen (38 %) häufiger als die Niederösterreicher (29 %).



86 % der befragten Jugendlichen glauben nicht, den Beruf im Laufe ihres Lebens öfters zu wechseln, die entschieden sind sogar zu 93 % dieser Ansicht. Dieses Ergebnis läßt auf geringe Flexibilität der Jugendlichen schließen.

ZUSAMMENFASSUNG

Es wurden "positive" und "negative" Berufseigenschaften, die bei vielen Berufen, jedoch unterschiedlich stark vorhanden sind, untersucht.

Unter den sechs Umweltgegebenheiten Lärm, Staub, Schmutz, Gestank, Hitze, Kälte wurde der Gestank am meisten abgelehnt, es folgten Schmutz, Kälte, Staub, Lärm, Hitze. Abgelehnt wurde ferner noch unter Zeitdruck arbeiten zu müssen, und verschiedene Dinge gleichzeitig zu tun. Dagegen machte es drei Viertel der Befragten nichts aus, Verantwortungen zu tragen und zu bedienen, ebenso wird geringe körperliche Anstrengung nicht als entscheidendes Berufswahlkriterium angegeben.

Bezüglich der Entlohnungsart wünschen sich die Befragten, was sie gut kennen und was zur Zeit üblich ist- nämlich fixer Lohn, der wöchentlich oder monatlich ausbezahlt wird.

60 % der Befragten wollen nicht in einem Großbetrieb arbeiten. Dies widerspricht den Ergebnissen bei Speiser<sup>1)</sup>, nach dem zehn Jahre nach Lehrabschluss von den 50 % Lehrlingen, die in Kleinbetrieben gelernt haben, nur mehr 29 % dort tätig sind, und ein Abwandern zum Großbetrieb nachgewiesen werden kann.

Die Wünsche der 14jährigen an den zukünftigen Arbeitsort differenzieren nach Geschlechtern, wie es den derzeitigen Verhältnissen entspricht: Mädchen wollen signifikant öfter im Büro und im Ladengeschäft ihren Beruf ausüben, die Buben dagegen in der Werkstatt und im Freien.

Die Vorstellung von der idealen Arbeitszeit spiegeln ebenso die übliche Form wider: fixe Arbeitszeit, 5-Tage-Woche, ganztägig über das ganze Jahr hinweg. Schichtbetrieb wird von der Hälfte der Befragten abgelehnt, Überstunden hingegen nur von 2,5%.

Das Tragen von Arbeitskleidung wird von 44 % der AHS-Schüler abgelehnt, von 32 % der Hauptschüler des ersten und von 25 % jener des zweiten Klassenzuges. Diese Ergebnisse werden durch die WEISS-Studie<sup>2)</sup> bestätigt. Nur 12 % der Lehrlinge fanden nichts dabei Arbeitskleidung zu tragen, Mädchen lehnten es generell ab, mit zunehmender Schichthöhe wurde das Tragen von Arbeitskleidern immer unbeliebter.

1) Vgl. SPEISER, Irmfried, Mobilität junger Berufstätiger, IBW-Studie 4, Wien 1976

2) Vgl. WEISS R., Berufsausbildung und Berufslaufbahn von Lehrlingen, Innsbruck 1974

Eher unerwartet war das Ergebnis, daß rund 90 % der Jugendlichen nicht glauben, den Beruf im Leben öfters zu wechseln. Dazu ist in SPEISER und WEISS übereinstimmend zu finden, daß nach zehn Jahren Berufstätigkeit 40 - 45 % der Berufstätigen den Beruf gewechselt haben.

All diese Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung lassen auf eine geringe Flexibilität und Änderungsfreude bei den Jugendlichen schließen. Diese Erkenntnis wird durch die Ergebnisse bei WEISS unterstützt, der vor allem die Gruppe der Lehrlinge als sehr angepaßt und systembewahrend beschreibt.

EINFLUSSTÄRKE DER MOTIVE

Von den fünf Kriterien Entscheidungsfähigkeit, Entschiedenheit, Geschlecht, Region, Schultyp diskriminierte das Geschlecht am stärksten, am zweitstärksten die Entschiedenheit.

Reihung	Kriterium	Anzahl
1	Geschlecht	18
2	Entschiedenheit	16
3	Schultype	13
4	Region	10
5	Entscheidungsfähigkeit	2

Da das Kriterium Geschlecht schon in mehreren Untersuchungen als diskriminierendes Merkmal herangezogen wurde, wurde in dieser Studie eine Diskriminanzanalyse nach dem Kriterium Entschiedenheit durchgeführt, sodaß man zu einer Reihung der Motive gelangt, die Entschiedene und nicht Entschiedene deutlich differenziert.

Es wird im weiteren nur zwischen den Gruppen "entschieden" und "nicht entschieden" unterteilt, da die Diskriminanzanalyse ergab, daß die Gruppen "schwankend" und "nicht entschieden" insgesamt nicht signifikant voneinander abweichen, beiden dagegen signifikant von der Gruppe "entschieden".

Motivrangliste nach dem Kriterium der Entschiedenheit:

Rang	Motiv	Motivdetail	Werte	sign.
1	Familie	Vater	14,98	+++
		Mutter	8,47	+++
2	Information	Berufsberater	7,07	++
		Radiosendung gehört	2,62	+
3	Sozialprestige	jemanden bedienen	6,23	+
		hohes Ansehen	6,08	+
		Bezahlung	3,51	+
		Verantwortung haben	3,35	+
4	Beruf	Hitze	5,86	+
		Zeitdruck	3,15	+
		Art d. Arbeitsplatzes	2,98	+
5	Fähigkeit	beachtet	5,05	+
			+++ hoch sign. auf 99 %	
			++ signifikant auf 99 %	
			+ signifikant auf 95 %	

Der Einfluß der Familie ist - mit deutlichem Abstand - am stärksten. Das Gespräch mit dem Vater oder der Mutter ist mitentscheidend dafür, ob sich ein vierzehnjähriger Jugendlicher für einen Beruf entschieden hat oder noch nicht.

Die Diskussion mit dem Vater ist etwas ausschlaggebender - das kann so erklärt werden, daß mit der Müttern von beiden Gruppen Jugendliche - entschiedenen und nicht entschiedenen - generell häufiger über die Berufswahlprobleme geredet wird.

Durch vermehrte Information wird die Berufsentscheidung erleichtert. Bei der konkreten Berufswahl spielt der Berufsberater die wichtigste Rolle, alle anderen Informationsträger - bis auf Radiosendungen - wurden von "entschieden" und "nicht entschieden" im gleichen Ausmaß frequentiert. Dieses Ergebnis darf aber nicht dahingehend interpretiert werden, daß die anderen Medien keinen Einfluß hätten, es heißt nur, daß sie allein nicht zu Berufswahlentscheidungen führen, sondern nur im Zusammenwirken mit anderen Motiven.

Bei der Entscheidung für einen bestimmten Beruf ist ferner dessen Sozialprestige ausschlaggebend. Vor allem, ob man jemanden bedienen muß, wobei diese Tätigkeit bei Dienstleistungsberufen nicht als minder angesehen wird, ob der Beruf ein hohes Ansehen in der Gesellschaft hat, ob die Bezahlung gut ist und ob man Verantwortung tragen muß.

Die Charakteristika eines Berufes und die Beachtung der eigenen Neigungen und Fähigkeiten tragen etwa im gleichen Ausmaß zur Entscheidung für einen Beruf bei.

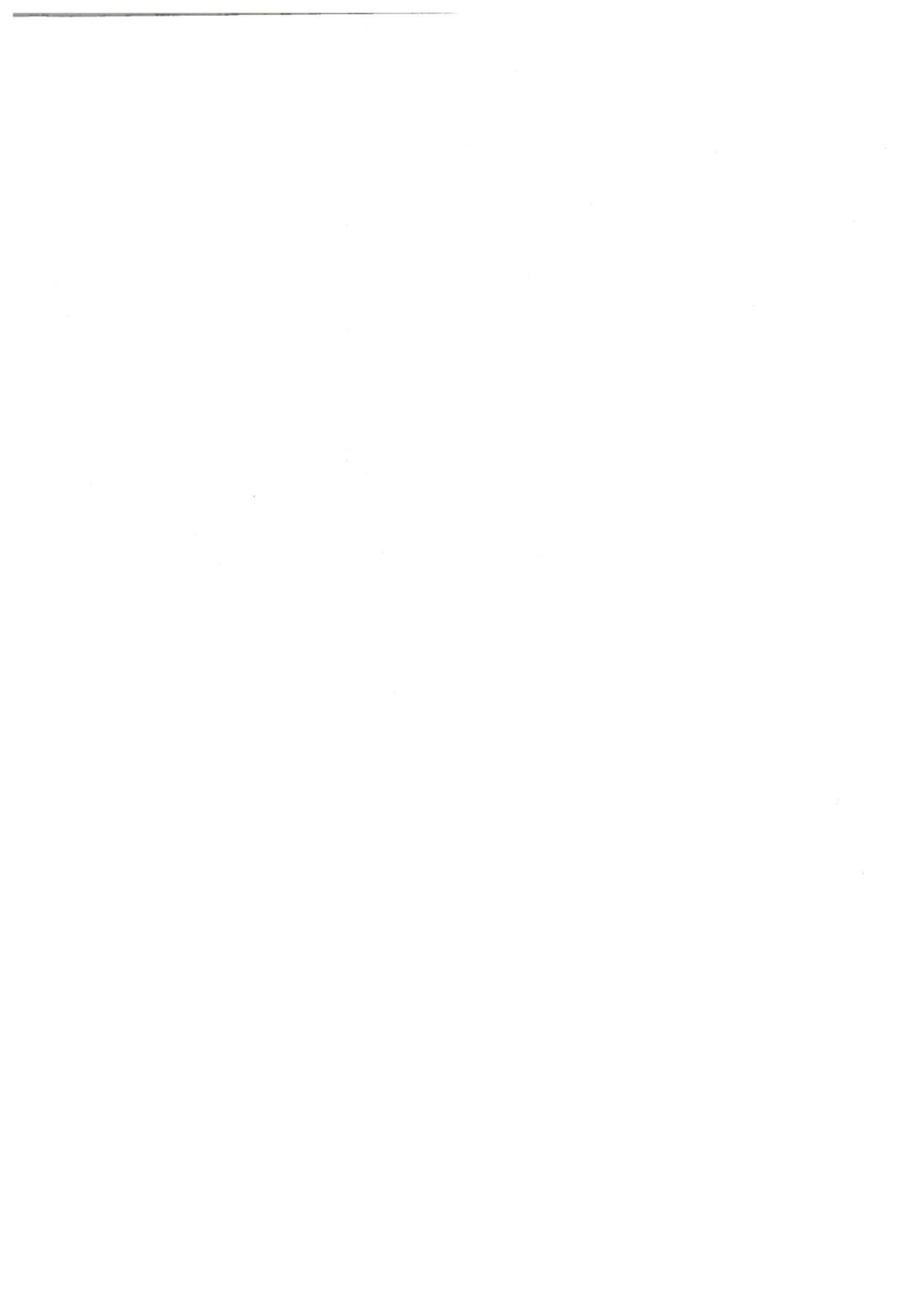
An den Schluß dieser Untersuchung sind dann noch die konkreten Berufswünsche der Burschen und Mädchen in Wien und Niederösterreich aufgeführt.



REIHUNG	WIEN		WIEN		NIEDERÖSTERREICH		NIEDERÖSTERREICH	
	Anzahl	männlich	Anzahl	weiblich	Anzahl	männlich	Anzahl	weiblich
1	10	Elektronik-EDV	6	Bürokräft	1	Mechaniker	1	Krankenschwester
2	7	Auto-mechaniker	5	Sekretärin	4	Tischler	2	Lehrerin
3	4	Elektro-techniker	5	Krankenschwester	3	Kellner	3	Friseurin
4	4	Koch	4	Ärztin	3	Koch	3	Verkäuferin
5	2	Bundesbahn	4	Bank-angestellte	3	Installateur	3	Sekretärin
6	2	Tierarzt	3	Friseurin	2	Büroangestellter	2	Ärztin
7	2	Elektro-mechaniker	3	Kindergärtnerin	2	Fleischer	2	Büroangestellte
8	2	Monteur	2	Lehrerin				
9	2	Bankangestellter	2	Verkäuferin				
10	2	Büroberuf	2	Stewardess				
11	2	Einzelhandelskaufmann	2	Zahnarztassistentin				
12	2	Jurist						
13	2	Elektriker						

Folgende Berufe wurden nur 1 mal genannt:

WIEN männlich	WIEN weiblich	NIEDERÖSTERREICH männlich	NIEDERÖSTERREICH weiblich
Flugzeugkapitän	Dolmetscherin	Weinbaufachmann	Med. techn. Assistentin
Metalldrucker	Technische Zeichnerin	Fernfahrer	Professorin
Professor	Sozialarbeiterin	Optiker	Juristin
Polizist	Schneiderin	Kaufmann	Heilgymnastikerin
Optiker	Optikerin	Technischer Zeichner	Schneiderin
Arzt	Buchbinder	Fernmelde-techniker	Säuglingsschwester
Diplomkaufmann	Handarbeitslehrerin	Elektro-techniker	Köchin
Bautechn. Zeichner		Verkäufer	Kindergärtnerin
Möbeltischler		Sportlehrer	Sportlehrerin
Buchdrucker		Bäcker	Bankangestellte
Maschinenschlosser		Förster	kfm. Angestellte (Modebranche)
Verkäufer		Gärtner	Technische Zeichnerin
Radartechniker		Maschinen-schlosser	Erzieherin
Steuerberater		Beamter	Bürokaufmann
Chemiker		Bankange-stellter	
Lehrer		Schlosser	
Installateur			
Kellner			
Schlosser			
Zentralheizungs-bauer			
Offizier			
Bürokaufmann			
Turnprofessor			
Gärtner			



## KURZFASSUNG

Die zentrale Frage dieser Studie war, welche Kriterien, welche Motive letztlich zum Zeitpunkt der Entscheidung für einen bestimmten Ausbildungsgang ausschlaggebend sind.

Um eine gewisse globale Betrachtung zu vermeiden, wurden fünf Motive, die laut Literatur einen relativ großen Bereich der möglichen Einflüsse abdecken, ins Detail gehend untersucht.

- Sozialprestige durch den Beruf
- Einfluß der Familie
- Berücksichtigung der eigenen Neigungen und Fähigkeiten
- Berücksichtigung von berufsspezifischen Informationen
- Eigenschaften und Eigenarten von Berufen

Die angeführten Motive wurden jeweils unter fünf Gesichtspunkten analysiert.

- Besitzt der 14jährige die Voraussetzungen für eine Berufsentscheidung
- für einen Beruf entschieden oder nicht entschieden
- Geschlecht
- Region
- Form der besuchten Schule

In die Untersuchung gingen die Ergebnisse von 266 Interviews mit 14jährigen Buben und Mädchen aus Wien und vier Kleinstädten Niederösterreichs ein.



## Die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung

### ● Sozialprestige durch den Beruf

Die entscheidenden Merkmale des zukünftigen Berufs sind in dieser Reihenfolge: gute Bezahlung, Krisensicherheit, gute Aufstiegsmöglichkeiten, hohes Ansehen des Berufs, also Eigenschaften, die von gesellschaftlichen Normen und Vorstellungen sowie von ökonomischen Bedingungen geprägt sind. Die Aussagen differenzieren nicht nach der Region und auch nicht nach der besuchten Schulform. Lediglich legten die Mädchen etwas weniger Wert auf hohe Bezahlung als die Buben.

### ● Einfluß der Familie

Die meisten Diskussionen über das Problem der Berufswahl wurden von den 14jährigen mit ihrer Mutter geführt. An zweiter Stelle rangiert der Vater, mit Abstand folgen die Geschwister und Verwandten.

Interessanterweise zeigte sich kein geschlechtsspezifischer Unterschied.

Aus den Inhalten der familiären Kontakte läßt sich eine hohe Meinungstradierung ablesen. Es ergibt sich die selbe Reihung der Berufsmerkmale bei den 14jährigen wie bei den Familienmitgliedern (siehe Sozialprestige durch den Beruf).

Die Tradierung des Berufs hingegen ist in kaum 10 % der Fälle gegeben.

### ● Berücksichtigung der eigenen Neigungen und Fähigkeiten

Die Hälfte der befragten 14jährigen gaben an, ihre Neigungen und Fähigkeiten bei der Berufswahl zu berücksichtigen.

Die interessanten Schulgegenstände beeinflussen die Berufswahl weniger als die für das spätere Leben wichtigen Gegenstände.

"Das Hobby" der Buben und Mädchen schlechthin ist Sport, es folgt Musik und lesen. Es wollten aber nur 10 % ihre Hobbys auf jeden Fall beruflich verwerten.

● Berücksichtigung von berufsspezifischen Informationen

Die Informationsquellen Radio, TV, berufskundlicher Film, Broschüren, Betriebsführungen und Berufsberater sind nicht im gleichen Ausmaß bekannt und werden nicht gleich häufig benützt.

Den größten Erinnerungswert erbrachten Betriebsführungen, der Besuch beim Berufsberater und TV-Sendungen.

Unbekannte Berufe wurden durch Radio und Broschüren kennengelernt.

In der konkreten Situation der Berufswahl bzw. Stellen- und Schulvermittlung waren Berufsberater und Broschüren die größte Hilfe. Erwartungsgemäß waren die Schüler des Polytechnischen Lehrgangs durchschnittlich am besten über die Berufsmöglichkeiten informiert, die Buben und Mädchen der vierten Klasse Hauptschule, erster Klassenzug, besser als die des zweiten Klassenzuges. Die AHS-Schüler fühlten sich nicht so sehr in einer Berufswahlsituation.

● Eigenschaften und Eigenheiten von Berufen

Als negative Eigenschaften von Berufen wurden vor allem Gestank, Schmutz und Staub, unter Zeitdruck arbeiten zu müssen und verschiedene Dinge gleichzeitig tun zu müssen, angegeben.

Hingegen machte es den wenigsten etwas aus, Verantwortung zu tragen und körperlich anstrengende Arbeiten zu verrichten.

Die Wunschvorstellungen vom zukünftigen Beruf lassen sich kurz so zusammenfassen: Fixer Lohn - wöchentlich oder monatlich ausbezahlt - eher nicht in einem Großbetrieb arbeiten - Teamarbeit wird bevorzugt - der Arbeitsort bei Mädchen ist das Büro und das Geschäft, bei Buben die Werkstatt und im Freien - fixe Arbeitszeit - 5-Tage-Woche - ganztägig - Schichtbetrieb ist nicht erwünscht - Überstunden werden dagegen nicht abgelehnt. 90 % glauben, den Beruf im Laufe des Lebens nicht öfters zu wechseln.



Aus diesen Ergebnissen läßt sich eine geringe Flexibilität und Änderungsfreudigkeit und eine hohe Angepaßtheit an die derzeitigen Gegebenheiten erkennen.

Stellt man eine Rangreihe der Motive auf, ergibt sich, daß den meisten Einfluß in der Berufswahlsituation die Familie hat, es folgen die berufsspezifischen Informationen, das Sozialprestige des Berufs und praktisch gleichrangig die Beachtung der eigenen Neigungen und Fähigkeiten und die Eigenschaften und Eigenarten des Berufs.

Im folgenden ist der Fragebogen mit Teil 1 (A 1 - NF 5), der vom Interviewer ausgefüllt wurde, und Teil 2 (L 1 - L 5 a), der von den Befragten ausgefüllt wurde, abgebildet.



Interviewer Name: Vorname:

---

Interview bei

.....  
.....  
.....

<u>nicht angetroffen</u>	am	um
	1)	
	2)	
	3)	
<u>Interview verweigert</u>	1)	
	2)	

Gründe für Verweigerung:

.....  
.....  
.....

Besondere Bemerkungen:

Allgemeiner Teil

			weiter mit Frage		
1.	1.	Region (Bezirk) .....		2	
2.	2.	Geschlecht	männlich	1	
			weiblich	2	
3.	3.	Welche Schule besuchen Sie zur Zeit?			
		Hauptschule A-Zug	1	} 4	
		Hauptschule B-Zug	2		
		Gymnasium	3		
		Realgymnasium	4		
		Wirtschaftskundl. Realg. f. Mädchen	5		
		Volksschule	6		
		Sonderschule	7		
4.	4.	Welche Klasse?	2. Klasse		2
		Hinweis für Interviewer: bei Volksschule ent- sprechende Hauptschul- klasse ankreuzen	3. Klasse	3	5
			4. Klasse	4	6
5.	5.	Haben Sie einmal eine Klasse wiederholt?	ja	1	6
			nein	2	
6.	6.	Wieviele Geschwister haben Sie?		0	8
			.....		7
7.	7.	Das wievielte Kind in der Geschwisterreihe sind Sie?	.....		
8.	8.	Leben Sie bei	Ihren Eltern	1	} 9
			Ihrem Vater	2	
			Ihrer Mutter	3	
			anderen Verwandten	4	
			sonst wo	5	

				weiter mit Frage	
9.	9.	Haben Sie irgendwelche Krankheiten oder Gebrechen, die Sie von bestimmten Berufen ausschließen? (z.B. Farbenblindheit, überempfindliche Haut, etc.)	nein ja	1 2	11 10
10.	10.	Wenn ja, welche? .....			
11.	11.	Was planen Sie nach der 4. Klasse zu machen? (Mehrfachantwort möglich)			
		Polytechnischer Lehrgang		<input type="radio"/>	
		eine einjährige Schule		<input type="radio"/>	
		eine 3 oder 4jährige mittlere berufsbildende Schule		<input type="radio"/>	
		Handelsakademie		<input type="radio"/>	
		Höhere Technische Lehranstalt		<input type="radio"/>	
		Allgemeine Höhere Schule		<input type="radio"/>	
		sonstige, hier nicht einzuordnende Schule (welche?)		<input type="radio"/>	
		.....		<input type="radio"/>	
		noch nicht überlegt		<input type="radio"/>	
		<u>Hinweis für Interviewer:</u> Bei Frage 11 sind Mehrfachantworten möglich, alle genannten Möglichkeiten sind zu notieren. Frage 12 nur stellen, wenn bei Frage 11 mehrere Antworten waren.			
12.	12.	Wovon wird die Entscheidung für eine bestimmte der eben genannten Schulen abhängen? .....			
		<u>Hinweis für Interviewer:</u> nur den ersten der hier genannten Gründe notieren.			

				weiter mit Frage
13.	13.	Wollen Sie eventuell eine Lehre machen?		
		ja	1	15
		nein	2	14
14.	14.	<u>Hinweis für Interviewer:</u> Diese Frage nur stellen, wenn bei 11 <u>keine</u> höhere Schule und bei 13 <u>nein</u> angegeben wurde.  Was wollen Sie sonst machen?		
		gleich arbeiten gehen	1	} 15
		sonstiges .....	2	
15.	15.	Haben Sie sich schon für einen bestimmten Beruf entschieden?		
		ja	1	16
		nein	2	18
		noch schwankend	3	17
16.	16.	Welcher ist das? .....		} 18
17.	17.	Welche sind das? .....		
18.	18.	Berücksichtigen Sie Ihre persönlichen Fähigkeiten bei der Wahl Ihres Berufs?		
		ja	1	
		nein	2	
		teilweise	3	

Gruppe: Informationen

weiter  
mit  
Frage

Einleitung (vor Frage 1 zu lesen):

Wie Sie wissen werden, unterscheiden sich Berufe nicht nur durch ihre Art der Tätigkeit, sondern auch durch die Höhe der Bezahlung, der Krisensicherheit des Arbeitsplatzes, den Grad der Anstrengungen, die Aufstiegschancen und darin, ob der Beruf hohes Ansehen besitzt oder nicht.

19. 1. Geben Sie bitte zu jedem der folgenden Merkmale an, ob es bei Ihren Überlegungen zur Berufswahl wichtig oder unwichtig / sein wird/ bzw./war/.  
(vom Interviewer jeweils das einzusetzen, was aufgrund der Trennung entschieden/ nicht entschieden paßt (siehe A 15)).

	wichtig	nicht wichtig
hohe Bezahlung	1	2
krisensichere Anstellung	1	2
geringe körperliche Anstrengung	1	2
Aufstiegschancen	1	2
hohes Ansehen des Berufes	1	2

2

20. 2. Haben Sie mit Ihrem Vater über eines oder mehrere der eben aufgezählten Berufsmerkmale gesprochen?

ja	1
nein	2

3

4

weiter  
mit  
Frage

21. 3. Welche der folgenden Merkmale hielt dabei  
Ihr Vater für besonders wichtig in Bezug  
auf Ihre Berufswahl?

	wichtig	nicht wichtig	/darüber nicht gesprochen
hohe Bezahlung	1	2	0
krisensichere Anstellung	1	2	0
geringe körperliche Anstrengung	1	2	0
Aufstiegschancen	1	2	0
hohes Ansehen des Berufes	1	2	0

4

22. 4. Haben Sie mit Ihrer Mutter über eines oder  
mehrere der eben aufgezählten Berufsmerkmale  
gesprachen?

ja	1
nein	2

5

6

23. 5. Welche der folgenden Merkmale hielt dabei  
Ihre Mutter für besonders wichtig in Bezug  
auf Ihre Berufswahl?

	wichtig	nicht wichtig	/darüber nicht ge- sprochen
hohe Bezahlung	1	2	0
krisensichere Anstellung	1	2	0
geringe körperliche Anstrengung	1	2	0
Aufstiegschancen	1	2	0
hohes Ansehen des Berufes	1	2	0

6

				weiter mit Frage																		
24.	6.	Haben Sie mit Ihren <u>älteren berufstätigen</u> Geschwistern über eines oder mehrere der eben aufgezählten Berufsmerkmale gesprochen?																				
		ja	1	7																		
		nein	2	8																		
		hat keine	0	8																		
		hat mehrere ältere berufstätige Geschwister	3	6a																		
25.	6a.	Geben Sie bei der folgenden Frage nur die Meinung Ihrer/Ihres am längsten im Berufsleben stehenden Schwester/Bruders an.																				
26.	7.	Welche der folgenden Merkmale hielt dabei Ihre Schwester/Ihr Bruder für besonders wichtig in Bezug auf Ihre Berufswahl?																				
			<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>wichtig/nicht wichtig</th> <th>/darüber nicht gesprochen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>hohe Bezahlung</td> <td>1</td> <td>2</td> </tr> <tr> <td>krisensichere Anstellung</td> <td>1</td> <td>2</td> </tr> <tr> <td>geringe körperliche Anstrengung</td> <td>1</td> <td>2</td> </tr> <tr> <td>Aufstiegchancen</td> <td>1</td> <td>2</td> </tr> <tr> <td>hohes Ansehen des Berufes</td> <td>1</td> <td>2</td> </tr> </tbody> </table>		wichtig/nicht wichtig	/darüber nicht gesprochen	hohe Bezahlung	1	2	krisensichere Anstellung	1	2	geringe körperliche Anstrengung	1	2	Aufstiegchancen	1	2	hohes Ansehen des Berufes	1	2	8
	wichtig/nicht wichtig	/darüber nicht gesprochen																				
hohe Bezahlung	1	2																				
krisensichere Anstellung	1	2																				
geringe körperliche Anstrengung	1	2																				
Aufstiegchancen	1	2																				
hohes Ansehen des Berufes	1	2																				
27.	8.	Haben Sie mit anderen Verwandten über eines oder mehrere der eben aufgezählten Berufsmerkmale gesprochen?																				
		ja	1	9																		
		nein	2	10																		

weiter  
mit  
Frage

28. 9. Welche der folgenden Merkmale hielten dabei Ihre Verwandten für besonders wichtig in Bezug auf Ihre Berufswahl?

	wichtig	nicht wichtig	/darüber nicht gesprochen
hohe Bezahlung	1	2	0
krisensichere Anstellung	1	2	0
geringe körperliche Anstrengung	1	2	0
Aufstiegschancen	1	2	0
hohes Ansehen des Berufes	1	2	0

10

29. 10. Welche der folgenden Personen hat Sie bei Ihrer Berufswahl beraten und dabei auch gleich einen bestimmten Beruf oder eine bestimmte Schule vorgeschlagen?

Mehrfachantworten möglich!

	ja	nein	hat keine(n)
Vater	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mutter	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Freund(in)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ältere Geschwister	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
andere Verwandte	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Lehrer	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Berufsberater	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
sonstige .....	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	

11



				weiter mit Frage
30.	11.	Von welcher dieser Personen kam der Ratschlag, den Sie für den geeignetsten halten; oder war keiner davon für Sie passend? (Mehrfachantworten möglich, wenn es sich um <u>identische</u> Ratschläge handelt.)		
		keiner war passend	o	} 12
		Vater	o	
		Mutter	o	
		Freund(in)	o	
		ältere Geschwister	o	
		andere Verwandte	o	
		Lehrer	o	
		Berufsberater	o	
		sonstige .....	o	13
31.	12.	Wie lautete dieser Ratschlag?		
		Beruf .....		13
		Schule .....		
32.	13a.	Frage <u>nur an Burschen:</u> Hat Ihnen Ihr Vater geraten, denselben Beruf zu ergreifen, den er <u>hat bzw. hatte</u> ?		
		ja	1	} 14
		nein	2	
		Vater hatte keine Möglichkeit	0	
33.	13b.	Frage <u>nur an Mädchen:</u> War Ihre Mutter <u>immer</u> im Haushalt und nie berufstätig?		
		ja	1	14
		nein	2	13c
34.	13c.	Hat Ihnen Ihre Mutter geraten, denselben Beruf zu ergreifen, den sie <u>hat bzw. hatte</u> ?		
		ja	3	} 14
		nein	4	

				weiter mit Frage
35.	14.	Haben Sie im <u>Radio</u> Sendungen gehört, die sich mit der Berufswahl befaßten?		
		ja	1	15
		nein	2	20
36.	15.	Können Sie sich an die Titel der Sendungen, bzw. an die Sendezeit und den Sender erinnern?		
		Titel	Ö1 ÖR Ö3 sonst.	Uhrzeit
		1) .....		
		2) .....		
		3) .....		
		Kann mich nicht erinnern	0	16
37.	16.	Wurden dabei Berufe genannt, die Sie noch nicht gekannt hatten?		
		ja	1	17
		nein	2	18
38.	17.	Welche Berufe waren das? (aufzählen lassen)		
		1) .....		
		2) .....		
		kann mich nicht erinnern	0	18
39.	18.	Haben Sie von diesen Radiosendungen brauchbare Informationen für Ihre Berufsentscheidung erhalten?		
		eher brauchbare	1	19
		eher unbrauchbare	2	20
40.	19.	Hätten Sie einen anderen Beruf gewählt, wenn Sie diese Sendung nicht gehört hätten?		
		ja	1	
		nein	2	20

				weiter mit Frage
41.	20.	Haben Sie im <u>Fernsehen</u> Sendungen gesehen, die sich mit der Berufswahl befaßten?		
			ja	1 21
			nein	2 26
42.	21.	Können Sie sich an die Titel der Sendungen, bzw. an die Sendezeit und den Sender erinnern?		
		Titel	FS1 FS2 Uhrzeit	
		1) .....		} 24
		2) .....		
		kann mich nicht erinnern	0	
43.	22.	Wurden dabei Berufe genannt, die Sie noch nicht gekannt hatten?	ja	1 23
			nein	2 24
44.	23.	Welche Berufe waren das?(aufzählen lassen)		
		1) .....		} 24
		2) .....		
		kann mich nicht erinnern	0	
45.	24.	Haben Sie von diesen Fernsehsendungen brauchbare Informationen für Ihre Berufsentscheidung erhalten?		
			eher brauchbare	1 25
			eher unbrauchbare	2 26
46.	25.	Hätten Sie einen anderen Beruf gewählt, wenn Sie diese Sendungen nicht gesehen hätten?	ja	1
			nein	2
				} 26
47.	26.	Haben Sie sich <u>Berufsbeschreibungs-</u> <u>broschüren</u> besorgt und gelesen?		
			ja	1 27
			nein	2 32

	Herausgeber oder Titel	Berufe		weiter mit Frage
48.	27. Welche waren das? ( aufzählen lassen)			
	.....	.....		
	.....	.....		28
	kann mich nicht erinnern		0	
49.	28. Waren Berufe dabei, die Sie noch nicht gekannt hatten?	ja	1	29
		nein	2	30
50.	29. Welche Berufe waren das?(aufzählen lassen)			
	1) .....			
	2) .....			
			0	31
	kann mich nicht erinnern		0	
51.	30. Haben Sie von diesen Broschüren brauchbare Informationen für Ihre Berufsentscheidung erhalten?	eher brauchbare	1	31
		eher unbrauchbare	2	32
52.	31. Hätten Sie einen anderen Beruf gewählt, wenn Sie diese Broschüren nicht gelesen hätten?	ja	1	
		nein	2	32
53.	32. Sind Sie bei <u>Betriebsführungen</u> mitgegangen, um sich über einzelne Berufe zu informieren?	ja	1	33
		nein	2	38
54.	33. Welche waren das? (aufzählen lassen)			
	Betrieb	Beruf		
	.....	.....		
	.....	.....		
	aufzählen lassen			
	kann mich nicht erinnern		0	34
55.	34. Haben Sie dabei Berufe kennengelernt, die Ihnen vorher unbekannt waren?	ja	1	35
		nein	2	36

weiter  
mit  
Frage

56.	35.	Welche Berufe waren das? (aufzählen lassen) 1) ..... 2) .....			} 36
		kann mich nicht erinnern	0		
57.	36.	Haben Sie von diesen Betriebsführungen brauchbare Informationen für Ihre Berufsentscheidung erhalten? eher brauchbare eher unbrauchbare	1 2	37 38	
58.	37.	Hätten Sie einen anderen Beruf gewählt, wenn Sie diese Betriebsführungen nicht mit- gemacht hätten? ja nein	1 2	38	
59.	38.	Haben Sie <u>berufskundliche Filme</u> gesehen? <u>Hinweis für Interviewer: nicht TV</u> (diese bei Frage 20). ja nein	1 2	39	
60.	39.	Welche waren das? (aufzählen lassen) Berufe .....			} 40
		kann mich nicht erinnern	0		
61.	40.	Waren Berufe dabei, die Sie noch nicht gekannt haben? ja nein	1 2	41 42	
62.	41.	Welche Berufe waren das?(aufzählen lassen) 1) ..... 2) .....			} 42
		kann mich nicht erinnern	0		
63.	42.	Haben Sie von diesen Filmen brauchbare Informationen für Ihre Berufsentscheidung erhalten? eher brauchbare eher unbrauchbare	1 2	43 44	

				weiter mit Frage
64.	43.	Hätten Sie einen anderen Beruf gewählt, wenn Sie diese Filme nicht gesehen hätten?	ja nein	1 2 44
65.	44.	Waren Sie beim <u>Berufsberater</u> ?	ja nein	1 2 45 neue Gruppe
66.	45.	Bei welcher Institution und an welchem Ort? ..... kann mich nicht erinnern		0 } 46
67.	46.	Hat er Ihnen Berufe vorgeschlagen, die Sie noch nicht gekannt hatten?	ja nein	1 2 47 48
68.	47.	Welche Berufe waren das? (aufzählen lassen) 1) ..... 2) ..... ..... kann mich nicht erinnern		0 } 48
69.	48.	Haben Sie vom Berufsberater brauchbare Informationen für Ihre Berufsentscheidung erhalten? ..... eher brauchbar <sub>e</sub> eher unbrauchbar <sub>e</sub>		1 2 } 49
70.	49.	Hätten Sie einen anderen Beruf gewählt, wenn Sie nicht beim Berufsberater gewesen wären?	ja nein	1 2 neue Gruppe

Gruppe: Neigungen und Fähigkeiten

		weiter mit Frage	
71.	1. Bitte tragen Sie hier die für Sie zutreffenden Noten des <u>Halbjahrszeugnisses</u> ein. (entsprechendes Beiblatt L1 vorlegen und eintragen lassen)	2	
72.	2. Welche Schulfächer <u>interessieren</u> Sie am meisten? Bitte geben Sie nicht mehr als 4 an.  1) ..... 2) ..... 3) ..... 4) .....	3	
73.	3. Haben Sie ein oder mehrere Hobbies?  eines mehrere keines	1 2 0	4a 4b 7
74.	4a. Welches Hobby haben Sie? .....		5a
75.	4b. Welche Hobbies haben Sie? ..... ..... .....		5b
76.	5a. Möchten Sie dieses Hobby auf jeden Fall eventuell, wenn es geht auf keinen Fall beruflich verwerten, oder ist Ihnen dies gleichgültig	1 2 0 3	} 6 7

			weiter mit Frage				
77.	5b.	Möchten Sie eines dieser Hobbies auf jeden Fall eventuell, wenn es geht auf keinen Fall beruflich verwerten, oder ist Ihnen das gleichgültig	<table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"> <tr><td>1</td></tr> <tr><td>2</td></tr> <tr><td>0</td></tr> <tr><td>3</td></tr> </table>	1	2	0	3
1							
2							
0							
3							
			} 6				
			7				
78.	6.	Welches Hobby ist das? .....	7				
79.	7.	Welche Schulgegenstände sind für Sie am <u>wichtigsten für das spätere Leben?</u> Nennen Sie bitte höchstens 4 Gegenstände. 1) ..... 2) ..... 3) ..... 4) .....	8				
80.	8.	Kreuzen Sie bitte jeweils das an, was Ihnen von den 2 angegebenen Möglichkeiten <u>unangenehmer</u> ist. Liste mit den 15 Paaren vorlegen und ankreuzen lassen. I2.	9				
81.	9.	Nennen Sie bitte einige Berufe, die besonders a) viel mit Schmutz zu tun haben: b) viel mit staubigen Sachen zu tun haben: c) lärmgeplagt sind: d) intensivem Gestank ausgesetzt sind: e) hohen Temperaturen ausgesetzt sind: f) tiefen Temperaturen ausgesetzt sind:	} 10				



weiter  
mit  
Frage

Bei den folgenden Fragen überlegen Sie bitte immer, ob Ihnen die gefragte Situation viel, etwas oder wenig ausmachen würde.

Was würde es Ihnen also ausmachen, wenn Sie

		nichts	etwas	viel	
82.	10. unter Zeitdruck arbeiten müßten?	1	2	3	11
83.	11. sehr viele verschiedene Dinge gleichzeitig beachten und merken müßten?	1	2	3	12
84.	12. sehr verantwortungsvolle Entscheidungen allein zu treffen hätten?	1	2	3	13
85.	13. jemanden bedienen müßten?	1	2	3	14
86.	14. Bitte kreuzen Sie jeweils an, welchen der drei Berufe Sie <u>am wenigsten erstrebenswert</u> finden. Liste mit den Berufen vorlegen. L3. <u>Hinweis für Interviewer:</u> Nach dem Ausfüllen der Liste mit den Berufstripeln jeweils nachfragen, warum dieser Beruf nicht erstrebenswert ist, wenn einer der 3 folgenden Berufe angekreuzt wurde: Hutmacher Metallgießer Dachdecker				15
87.	15. Warum finden Sie diesen Beruf nicht erstrebenswert? Alle genannten Gründe stichwortartig notieren.				16
88.	16. Geben Sie bitte an, welche Eigenschaften Ihr zukünftiger Beruf haben sollte. Aus den 10 vorgegebenen Eigenschaften wählen Sie bitte höchstens 4 aus. Liste mit Berufseigenschaften vorlegen und ankreuzen lassen. L4.				17

				weiter mit Frage		
89.	17.	Wo möchten Sie am liebsten arbeiten, wenn Sie frei wählen könnten?	in Privatbetrieb	1	} 18	
			beim Staat	2		
			selbständig	3		
			sonst wo, z.B. Kirche, Entwicklungshilfe etc.	4		
90.	18.	Welche Entlohnungsart wäre Ihnen am liebsten, wenn Sie frei wählen könnten?	Stundenlohn	1	} 19	
			Wochenlohn	2		
			Monatslohn	3		
			Jahreslohn	4		
			Entlohnung nach Stückzahl der erzeugten Produkte	5		
91.	19.	Wie sollte sich Ihr Einkommen gestalten, wenn Sie frei wählen könnten?	Honorarverrechnung wie bei freien Berufen (z.B. wie Rechtsanwalt)	1	} 20	
			hohes Fixeinkommen	2		
			geringes Fixeinkommen, aber zu- sätzliche Trinkgelder, Spesen bzw. Provisionen	3		
92.	20.	Gibt es jemanden in Ihrer Familie, der denselben Beruf ausübt, den Sie ausüben möchten?	ja	1	21	
			nein	2	22	
93.	21.	Wer ist das und welchen Beruf übt er oder sie aus?	Vater	1	} 22	
			Beruf .....	Mutter		2
				Geschwister		3
				andere Verwandte		4

Einleitung:

Die folgenden Fragen beziehen sich auf Ihren zukünftigen Beruf. Kreuzen Sie bitte das jeweils für Sie Zutreffende an.

L5 vorlegen und ankreuzen lassen.

22. bis 34. auf L5 bzw. L5a

Bitte geben Sie bei den folgenden Aussagen jeweils an, ob sie für Sie in Ihrem Beruf zutreffen oder nicht.

		ja	nein	ist mir egal
107.	35. Meinen Beruf möchte ich immer an der gleichen Stelle ausüben können	1	2	3
108.	36. Ich möchte in meinem Beruf mit Tieren zu tun haben	1	2	3
109.	37. Ich möchte einen Beruf, in dem man etwas Neues entdecken kann	1	2	3
110.	38. Meinen Beruf wähle ich aus religiösen Gründen	1	2	3
111.	39. Ich möchte so einen Beruf, der keine eigene Arbeitskleidung erfordert	1	2	3
112.	40. Ich glaube, daß ich den Beruf im Laufe meines Lebens öfters wechseln werde	1	2	3

Bitte tragen Sie hier die für Sie zutreffenden  
Noten des Halbjahrszeugnisses ein.

Religion .....	
Deutsch .....	
Lebende Fremdsprache .....	
Latein .....	
Geschichte und Sozialkunde .....	
Geographie und Wirtschaftskunde ...	
Mathematik .....	
Geometrisches Zeichnen .....	
Naturgeschichte .....	
Physik und Chemie (Hauptschule) ...	
Chemie (AHS) .....	
Physik (AHS) .....	
Musikerziehung .....	
Bildnerische Erziehung/Schreiben ..	
Knabenhandarbeit (Hauptschule) ....	
Mädchenhandarbeit (Hauptschule) ...	
Handarbeit und Werkerziehung .....	
Hauswirtschaft .....	
Kurzschrift .....	
Leibesübungen .....	

Kreuzen Sie bitte jeweils an, was Ihnen von den zwei angegebenen Möglichkeiten unangenehmer ist.

Lärm	Schmutz
Lärm	Staub
Lärm	Gestank
Lärm	Hitze
Lärm	Kälte
Schmutz	Staub
Schmutz	Gestank
Schmutz	Hitze
Schmutz	Kälte
Staub	Gestank
Staub	Hitze
Staub	Kälte
Gestank	Hitze
Gestank	Kälte
Hitze	Kälte

---

Vom Interviewer auszufüllen:

L  
Sc  
St  
G  
H  
K

Bitte kreuzen Sie jeweils an, welchen der drei Berufe Sie am wenigsten erstrebenswert finden.

1	Hutmacher	Metallgießer	Dachdecker
2	Schneider	Metallgießer	Dachdecker
3	Verkäufer	Metallgießer	Dachdecker
4	Bäcker	Metallgießer	Dachdecker
5	Portier	Metallgießer	Dachdecker
6	Hutmacher	Maschinenschlosser	Dachdecker
7	Hutmacher	KFZ-Mechaniker	Dachdecker
8	Hutmacher	Installateur	Dachdecker
9	Hutmacher	Parkplatzwächter	Dachdecker
10	Hutmacher	Metallgießer	Maurer
11	Hutmacher	Metallgießer	Zimmermann
12	Hutmacher	Metallgießer	Spengler
13	Hutmacher	Metallgießer	Fensterputzer
14	Schneider	Maschinenschlosser	Maurer
15	Verkäufer	KFZ-Mechaniker	Zimmermann
16	Bäcker	Installateur	Spengler
17	Portier	Parkplatzwächter	Fensterputzer

---

Vom Interviewer auszufüllen:

H:

M:

D:

Geben Sie bitte an, welche Eigenschaften Ihr zukünftiger Beruf haben sollte.

Aus diesen 10 Eigenschaften wählen Sie bitte höchstens 4 aus und kreuzen die dazugehörige Nummer an.

Gute Bezahlung

1

Möglichkeit, die Berufskennnisse auch außerhalb der Hauptbeschäftigung verwerten zu können

2

Krisensichere Stellung

3

Geringe Wahrscheinlichkeit von Arbeitsunfällen

4

Geringe körperliche Anstrengungen

5

Geringe geistige Anstrengungen

6

Gleicher Beruf wie Vater bzw. Mutter, um deren Erfahrungen verwerten zu können

7

Gute Zukunftschancen

8

Eigene Ideen verwirklichen können

9

Überdurchschnittlich hohes Ansehen des Berufes

0

Kreuzen Sie bitte bei den folgenden Fragen jeweils das für Sie Zutreffende an.

Bei den Fragen 22 bis 25 geben Sie bitte jeweils an, was Sie in Ihrem zukünftigen Beruf haben möchten:

		ja	nein	ist mir egal
94.	22. Gesprächskontakt mit vielen Personen	1	2	0
95.	23. Nach Anweisungen arbeiten	1	2	0
96.	24. In einem Team arbeiten	1	2	0
97.	25. In einem Großbetrieb arbeiten	1	2	0
98.	26. Wie sollte Ihr zukünftiger Arbeitsplatz aussehen?			
	abgeschlossen, nicht von außen einsehbar		1	
	nur von Kollegen einsehbar		2	
	auch von anderen Leuten einsehbar		3	
99.	27. An welchem Arbeitsplatz möchten Sie am liebsten arbeiten, wenn Sie frei wählen könnten?			
	In einer(m) Werkstatt		1	
	Labor		2	
	Büro		3	
	Ladengeschäft		4	
	Fahrzeug		5	
	im Freien		6	
	daheim		7	
	sonst wo .....		8	
	ist mir egal		0	



Die folgenden Fragen beziehen sich alle auf die von Ihnen gewünschte Arbeitszeit. Bitte kreuzen Sie jeweils das an, was Ihnen am liebsten wäre, wenn Sie frei wählen könnten.

100.	28.	Arbeitszeit sollte sein:	frei wählbar	1
			Gleitzeit	2
			Fixzeit	3
			ist mir egal	0
101.	29.	Wieviele Tage pro Woche	4-Tage-Woche	1
			5-Tage-Woche	2
			6-Tage-Woche	3
			ist mir egal	0
102.	30.	Wie lange pro Tag?	ganztägig	1
			halbtägig	2
			ist mir egal	0
103.	31.	Wie lange pro Jahr?	ganzjährig	1
			Saisonarbeit	2
			fallweise	3
			ist mir egal	0
104.	32.	Wann möchten Sie arbeiten?	dauernd	1
			nur wenn Sie Geld brauchen	2
105.	33.	Möchten Sie im Schichtbetrieb arbeiten?	auf jeden Fall	1
			nur gelegentlich	2
			nur wenn es notwendig ist	3
			auf keinen Fall	4
			ist mir egal	0
106.	34.	Möchten Sie Überstunden machen?	auf jeden Fall	1
			nur gelegentlich	2
			nur wenn es notwendig ist	3
			auf keinen Fall	4
			ist mir egal	0

## LITERATURLISTE

- BENDER-SZYMANSKI, Dorothea, Das Verhalten der Jugendlichen bei der Berufsentscheidung, Weinheim 1976
- BUSCH, Dirk W., Berufliche Wertorientierung und berufliche Mobilität, Stuttgart 1973
- FREUDENBERG, K., Quantitative Betrachtung des generativen Prozesses, in: Die ökonomischen Grundlagen der Familie in ihrer gesellschaftlichen Bedeutung. Schriften der Gesellschaft für sozialen Fortschritt, Band 12, Berlin 1959
- GMOSEK, Rupert, (Hrsg.), Das Ansehen der Facharbeiter in unserer Zeit, Wien 1975
- HACKL, Elsa, Berufsberatung und Berufsinformation - Aspekte und Anregungen, Forschungsbericht 12, Österreichisches Institut Bildung und Wirtschaft, Wien 1977
- JÜRGENS, Hans W., Familiengröße und Bildungsweg, Stuttgart 1964
- KARLBERGER, Kurt, Analyse und Kritik der empirischen Sozialforschung über soziale Auslesemechanismen im Bildungsweg in der BRD und in Österreich, Diplomarbeit, Soziologie, Universität Wien 1977
- KIRCHMAYR, Heidemarie und THUM-KRAFT, Monika, Mädchen vor der Berufswahl, Forschungsbericht 11, Österreichisches Institut Bildung und Wirtschaft, Wien 1977
- KNAUDT, Norbert, Berufswahl und Berufsmobilität der Erwerbstätigen in 10 ehemals kleinbäuerlichen Dörfern der BRD zwischen 1952 und 1972, Bonn 1976
- KÜNG, Leo E., Das Berufswahlverhalten, Bern - Stuttgart - Wien 1971
- LANG, E. und BÜSCHGES, G., Aspekte der Berufswahl
- MADSEN, K. B., Theories of Motivation, in: WOLMANN, B. B.: Handbook of General Psychology, New Jersey 1973
- MALLY Walter, Der Wiener Lehrling
- MASLOW, A. M., Motivation and Personality, New York 1954
- NEUBERGER, Oswald, Theorien der Arbeitszufriedenheit, Urban Taschenbücher Band 507, Stuttgart 1974
- ÖIBF - Schülerbefragung, 2. Teil, Wien 1976
- PICHT Georg, Die deutsche Bildungskatastrophe, Freiburg 1964

- POHL, Horst, Soziale Einflüsse auf die Berufswahl, phil. Diss., Universität  
Wien 1975
- ROLFF, Hans G., Sozialisation und Auslese durch die Schule, Heidelberg 1967
- SCHELSKY, Helmut, Schule und Erziehung in der industriellen Gesellschaft,  
Würzburg 1958, 2. Auflage
- SEIFERT, Karl-Heinz, Handbuch der Berufspsychologie, Göttingen - Toronto -  
Zürich, 1977
- SPEISER, Irmfried, Mobilität junger Berufstätiger, Forschungsbericht 4,  
Österreichisches Institut Bildung und Wirtschaft,  
Wien 1976
- TODT, Eberhard, Motivation, UTB 712
- TIMP Otto, SONNLEITNER, Margareta, Die Begabungsreserven des Burgenlandes,  
Wien 1966
- WEISS, R., Berufsausbildung und Berufslaufbahn von Lehrlingen, Innsbruck 1974